

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.
Neßlamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 65 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen i. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf..

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 M. 80 Pf., für 2 Monate 1 M. 20 Pf., und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 M. 22 Pf., für 2 Monate 1 M. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 61

Hirschberg, Mittwoch, den 13. März 1907

95. Jahrgang

Die „vorbeigelungene“ Wahlreform.

In dieser politisch so sehr bewegten Zeit hat ein Vorgang von großer Bedeutung verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden. Wir meinen die Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft. Haben auf der einen Seite die Reichstagswahlen gezeigt, daß auch unter der Gestaltung des freisten Wahlrechts die Bäume der Sozialdemokratie nicht in den Himmel wachsen, so ist auf der anderen Seite das Ergebnis der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft ein Beweis dafür, daß mit den Machenschaften der Reaktion die Sozialdemokratie nicht nur nicht unterdrückt, sondern gefördert wird.

Unseren Lesern wird es noch in Erinnerung sein, wie große Entrüstung in allen ruhig denkenden Kreisen der Plan des Hamburger Senats hervorrief, das Wahlrecht zu „reformieren“. Schon unter den bisherigen Verhältnissen war es in der Freien und Hansestadt an der Elbe mit dem Wahlrecht schlecht bestellt, da von den 160 Mitgliedern der Bürgerschaft 80 von den Grundbesitzern und Notabeln gewählt wurden und nur 80 aus allgemeinen Wahlen hervorgingen. An diesen „allgemeinen“ Wahlen durfte aber nicht etwa jeder Hamburger, sondern nur der Hamburger Bürger teilnehmen, und Bürger konnte nur derjenige werden, der fünf Jahre im Gebiete der Hansestadt gewohnt und ebenso lange hinter einer einander ein Einkommen von 1200 Mark versteuert hatte. Die politischen Rechte des kleinen Mannes waren also sehr verkümmert, und doch glaubte der Senat, sie noch weiter beschneiden zu müssen. Man vermutete, daß er der sehr tief gehenden Bewegung zur Beseitigung der Privilegiertenwahlen ein Gegengewicht bieten wollte, doch hätten diese Bestrebungen in absehbarer Zeit keinerlei Erfolg versprochen, und man muß sich schon mit der Begründung absfinden, die der Senat seiner Wahlrechtsreform vorantrieb. Danach befürchtete er, daß der starke Andrang niedrig besteuerte Elemente zum Erwerb des Bürgerrechts den Erfolg habe, daß diese Elemente in den allgemeinen Wahlen fast alle Mandate an sich reißen würden. Das unter lebhaftem Protest des hamburgischen Volkes zustande gekommene neue Wahlgesetz läßt die 80 Notabeln- und Grundbesitzerwahlen bestehen, ebenso finden acht Wahlen im Landgebiete nach dem alten Reglement statt, dagegen werden für die übrigen 72 Mandate drei Wählerklassen zu je 24 Mandaten geschaffen, die nach preußischem Muster nach der Höhe des Einkommens abgestuft sind. Das ganze System ist darauf zugeschnitten, daß Wahlrecht der breiten Massen des Volkes weiter einzuschränken, woraus ja auch die maßgebenden Kreise gar kein Hehl machen.

Und was ist nun das Ergebnis der ersten nach neuem Rechte vollzogenen Bürgerschaftswahlen? Die Parteien, welche die Wahlreform begünstigt hatten, haben schlecht abgeschnitten und anstatt der früheren 130 Sitze deren mit 115 erhalten, während von den Gegnern der Wahlrechtsverschlechterung die Liberalen 23 Sitze gegen 14 und die Sozialdemokraten 19 Sitze gegen früher 18 einnehmen. Waren die Oppositionsparteien seiner-

zeit bei der Entscheidung über die Verfassungsänderung so stark gewesen wie heute, so würde die Wahlverschlechterung nicht Geiß geworden sein.

Und was lehren die Wahlen? Daz man mit rücksichtlichen gesetzgeberischen Maßnahmen die Sozialdemokratie nicht bekämpft, sondern fördert. Tausende, denen man das Wahlrecht durch die „Reform“ beschneiden hat, sind der Sozialdemokratie in die Arme getrieben worden und die Sozialdemokratie ist in einer Stärke, die sie unter dem alten Wahlrecht nicht zu erringen vermocht hat, in die Hamburger Volksvertretung eingezogen. Es gibt eben nur ein Mittel, die Massen der Sozialdemokratie abzuspielen: fortschrittliche Reformen, eine wahrhaft liberale Politik, die Durchführung des Grundsatzes von dem gleichen Recht für alle ohne Rücksicht auf Besitz, Ahnen und Glauben. Das lehren die Reichstagswahlen, das lehren erneut die Hamburger Bürgerschaftswahlen.

Die Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten wird in Bulgarien und in der politischen Welt allgemein als ein Werk der politischen Gegner Petrow's aufgefaßt. Der Mörder ist sofort nach der Tat gefaßt worden. Er ist ein dreißigjähriger entlassener Beamter der Landwirtschaftsbank, namens Petrow.

Ein Augenzeuge des Attentats gegen den Ministerpräsidenten Petrow berichtet, daß der Mordanschlag verübt wurde, als der Ministerpräsident gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in Begleitung des Handelsministers Genadew, des Finanzministers Pahalow und des Kriegsministers Savow von einem Spaziergang im Vorisparc zurückkehrte. Der erste vom Mörder abgegebene Revolverschuß verletzte Genadew am Arm. Ein weiterer Schuß traf Petrow an der Schulter, die übrigen Schüsse gingen zum Teil fehl. Petrow versuchte, in einen vorüberfahrenden Wagen zu steigen, brach jedoch vor diesem zusammen und starb während des Transportes wenige Minuten nachher an einer Herzwunde. In dem Augenblick, als das Attentat verübt wurde, ging auffällig der Kavallerieoffizier Konstantinow vorüber, der den Säbel zog und den Mörder auf den Armschlag, sodass er den Revolver fallen ließ. Der Mörder, auf den der Minister begleitende Polizist mehrere Schüsse abgab, ohne zu treffen, wurde sodann von zwei Polizeibeamten festgenommen. Er gab beim polizeilichen Verhör an, er habe keine Mitschuldigen; er habe das Attentat verübt, um das bulgarische Volk von einem Verkümmern zu befreien.

Die Regierung sucht freilich die Ermordung als einen privaten Nachfall darzustellen. Doch finden ihre Versicherungen wenig Glauben. Bulgarien ist infolge der russischen Freiheitskämpfe seit etwa einem Jahre stark revolutionär erregt. Petrow hat den sozialistischen und revolutionären Bestrebungen mit aller Gewalt einen Riegel vorzuschieben versucht und sich dadurch in weiten Bevölkerungskreisen sehr verhakt gemacht. Petrows strenge Maßnahmen gegen sozialistische Untrübe, insbesondere gegen die sozialistischen Studenten und die von ihm verfügte Schließung der Universität in Sofia sowie die scharfe Maßregelung der streifenden Eisenbahner machten ihm zahlreiche Feinde und gegen diese ist er, wo sich nur immer Gelegenheit bot, mit rücksichtsloser Energie vorgegangen. Als einstiger Schüler, Parteigänger und vertrauter Freund Stefan

Stambulovs hatte sich Petrow dessen energische Regierungsmethoden zu eigen gemacht.

Der Ermordete, der im übrigen nur Dorfschulbildung genossen hatte, war schon als russischer Freiwilliger in den Kämpfen am Spizkopf dem „Bismarck Bulgarie“ aufgefallen, war später zur Zeit der Verschwörung gegen den Battenberger in nähere Beziehungen zu Stambuloff getreten und war auch dessen Begleiter, als dieser im Hochsommer 1895 von seinen Gegnern überfallen und niedergemehelt wurde. Lange Jahre stand Petrow dann nach dem Tode seines Meisters im erbitterten Kampfe gegen den Fürsten Ferdinand, bis zu Anfang des Jahrhunderts allmählich eine Aussöhnung erfolgte und Petrow langsam aber sicher die Leitung der Regierungsgeschäfte an sich brachte. Petrow wußte oder ahnte übrigens, daß er keines natürlichen Todes sterben werde. Noch vor kurzem äußerte er, es sei ihm gleichgültig, ob er von Mörderhand fallen oder auf weißem Linnen in seinem Schlafgemach den letzten Atemzug tun werde. Auch sonst war man in unterrichteten Kreisen schon lange darauf gesetzt, daß der Unmut gegen die Regierung irgendwie zum Ausbruch gelangen werde. Die Regierung traut denn auch trotz ihrer Versicherung, daß der Mörder sich nur wegen seiner Entlassung aus dem Amte habe rächen wollen, keineswegs. Der sofort nach dem Attentat zusammengetretene Ministerrat hat für Sofia und die Provinz militärische Maßnahmen getroffen und die Kammer einberufen. Auch Fürst Ferdinand, der auf einer Erholungsreise Dienstag früh in London eingetroffen ist, hat seine sofortige Rückkehr nach Sofia angezeigt.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser und die Börsengesetzesreform. Wie verlautet, hat sich der Kaiser lediglich wiederholt zugunsten einer baldigen Reform des Börsengesetzes geäußert. Die erste Bemerkung in diesem Sinne soll vor einiger Zeit gegenüber einem hohen Staatsbeamten gefallen sein, bei dem sich der Kaiser über die Lage des Geldmarktes und der Diskontrate informierte. Eine weitere Neuvergütung des Kaisers ist, wie es heißt, jüngst gegenüber einer bestimmten Persönlichkeit gefallen, die in den Berliner industriellen und finanziellen Kreisen eine hervorragende Stellung einnimmt. Auch in diesem Falle soll der Kaiser die Dringlichkeit einer ausreichenden Umgestaltung des Gesetzes betont haben.

— Das Bestinden des Großherzogs von Baden ist andauernd befriedigend und die Nekondalesgenz macht regelmäßige Fortschritte.

— Eine Verlängerung des deutsch-amerikanischen Handelsprovisoriums, das am 30. Juni d. J. ablaufen würde, um ein halbes Jahr scheint auf amerikanischer Seite verblüffend zu werden. Wie der offiziöse Draht aus Washington meldet, darf nach einer Reihe von Besprechungen zwischen Staatssekretär Root und dem Bensussdirektor North angenommen werden, daß vor Ablauf des Provisoriums aufgrund der Sektion drei des Dinglitzgesetzes ein neues Arrangement mit Deutschland getroffen werden kann, das bis zur Kongressession im Dezember dieses Jahres in Kraft bleiben würde. Die genannte Sektion gestattet dem Präsidenten eine Zollreduktion für gewisse Artikel als Gegenleistung für die Minimalzölle anderer Länder.

— In die Vereinbarung zwischen den drei Reichstagsfraktionen der drei linksliberalen Parteien ist am 20. Februar die Bestimmung aufgenommen worden: „Zur Vorbereitung der gemeinschaftlichen Geschäfte (der drei Fraktionen) und zur Ausführung der gefassten Beschlüsse wird ein Ausschuß bestellt, welchem zwei Vorstandsmitglieder der Fraktion der Kreisfünfzig Volkspartei und je ein Vorstandsmitglied der beiden anderen Fraktionen angehören.“ Dieser Ausschuß hat sich jetzt gebildet und am Freitag seine erste Sitzung abgehalten. Ihm gehören an als Vertreter der Kreisfünfzig Volkspartei die Abgeordneten Dr. Wiemer und Dr. Müller-Meiningen; für die Deutsche Volkspartei Abg. Paher; für die Kreisfünfzig Vereinigung Abg. Schrader.

— Evangelisch-orthodoxe Gesundbeter. Bisher hatte man in den evangelischen Kreisen fast allgemein angenommen, daß Gesundbeter sei ein Übergläuben, mit dem die Kirche als solche nichts zu tun haben wolle. Jetzt aber setzt aus Anlaß des Halle-Sagawo Pfarrer Ernst Klein-Lichtenrade in der „Kreuzzeitung“ auseinander, daß jeder evangelische Christ an die Gesundbeter glauben müsse und daß jeder Orthodoxe auch daran glaube. Pfarrer Klein weist zunächst auf die religiösen „Gemeinschaften“ hin, die neben der kirchlichen Organisation existieren und bemerkt, daß trotz aller Spannung, die nun einmal bestehen, zwischen Kirche und Gemeinschaft recht viel Gemeinsames entstanden sei. Er schreibt in diesem Zusammenhang:

„Man ist sich im Punkte des Wetens bei Krankheiten auf kirchlicher Seite darüber klar, daß die Gemeinschaftsleute sich darin manche „Egzenträten“ leisten, aber andererseits bleibt das Wort Jakobi 5, 15: „Das Gebet und Glauben wird dem Kranken helfen“ doch für beide Seiten unanfechtbare Wahrheit. Auf beiden Seiten ist man sich gemäß 1. Korinther 12, 9 auch darin einig, daß der Herr immer wieder diesem und jenem seiner Kinder die besondere Gabe „Gesund zu machen“ schenken kann, nur stimmt man im einzelnen Fälle nicht immer zusammen in der Meinung, daß dieser und jener Gemeinschaftschrift wirklich diese Gabe besitze und in diesem und jenem Falle ausgeübt habe.“

— Oberrealschulabiturienten und medizinisches Studium. Die Nachricht, daß in Preußen jetzt auch die Abiturienten der Oberrealschulen zum Studium der Medizin zugelassen sind, wird jetzt durch eine amtliche Bekanntmachung im „Centralblatt für das Deutsche Reich“ bestätigt. Die Zulassung ist an folgende Bedingung geknüpft: Inhaber des Reifezeugnisses einer Oberrealschule haben nachzuweisen, daß sie in der lateinischen Sprache die Kenntnisse besitzen, welche für die Verfehlung in die Obersekunda eines deutschen Realgymnasiums gefordert werden. Sind diese Kenntnisse erworben an einer deutschen Oberrealschule mit wahlfreiem Lateinunterricht, so genügt das Zeugnis des Anstaltsleiters über die erfolgreiche Teilnahme an diesem Unterricht; andernfalls ist der Nachweis durch ein aufgrund einer Prüfung ausgestelltes Zeugnis des Leiters eines deutschen Gymnasiums oder eines deutschen Realgymnasiums zu erbringen.

— Ein Schüler Mehrings. Der „Nordhalbener Grenzbote“ schreibt in dem Berichte über eine sozialdemokratische Versammlung in Kronach, in der „Genosse“ Seelmann sprach, folgendes:

„Der hungernde Seelmann, der sich in Kronach schon ein Doppellinn und ein stattliches Haus angehungen hat . . . Seelänner mit ihren angefressenen Agitationsrungen und ihrem angefressenen Lagerbrot gähnen nicht zur Arbeiterklasse, sind deflassierte Arbeiter. Solchen Leuten gehört noch der hohle Kürbis abgeschlagen.“

Die „Leipziger Volkszeitung“ stellt sich entsezt über diese Tonart, während sie doch sicher nur neidisch ist über diese Glangleistung publizistischer Verrohung.

— Der in Posen zusammengetretene Sokoltag für ganz Deutschland beschloß, im Sommer zum panslawistischen Sokoltag in Prag 250 preußisch-polnische Turner zu entsenden. Wie verlautet, wird der Prager Sokoltag eine panslawistische Demonstration für den preußisch-polnischen Schulstreit inszenieren.

— Mit der Zentrumspartei im Osten Deutschlands ist die „Kölnische Volkszeitung“, das führende Organ der rheinischen Zentrumspartei, sehr unzufrieden. Das Blatt bezeichnet eine Neorganisierung der Zentrumspartei in der Ostmark als dringendes Bedürfnis. Unter den dortigen Zentrumsparteiern seien zu viele abhängige Leute, besonders auch Beamte, die sogar oft leitende Stellungen in der Partei innehaben. In der neuesten Zeit mache sich der behördliche Druck vor allem in antipolnischer Richtung geltend; da könnten nur wenige widerstehen. Bei den letzten Reichstagswahlen hätten im Osten die meisten deutschen Katholiken jede klare Zentrumsgesinnung vermissen lassen und sich teilweise nicht anders bekräftigen als willenlose Drahtpuppen der Regierung. Weiter zeige sich in der Zentrumspartei Schlesiens ein zu gouvernementaler Zug! — Die Auslassungen beweisen außerdem von neuem, daß die tiefen Risse, die der Zentrumsturm schon vor den letzten Reichstagswahlen aufgewiesen hat, nur oberflächlich verkleistert worden waren, und daß sie jetzt nur noch breiter und flassender hervortreten. Der gouvernementale Zug, der bei der schlesischen Zentrumspartei zutage tritt, hat dazu geführt, daß das Polentum in den polnisch sprechenden Gegenden Oberschlesiens dem Zentrum eine Reihe von Mandaten entrißt hat, die bis vor kurzem zu dem sichersten Besitzstande dieser Partei gerechnet wurden. Ob aber die Straßpredigt vom Rhein nach der Oder Erfolg haben wird?

— Die Einigungsverhandlungen in der Berliner Holzindustrie haben am Montag unter dem Vorsitz des Magistratsrat von Schulz begonnen. Die Aussichten auf eine Versöhnung sind aber gesunken, da die Arbeitgeber ihre Vertreter anwiesen, nur einen Vertrag ohne jede Konzession mit den Arbeitnehmern abzuschließen.

— Die Gewerbe-Novelle, die der vorjährige Reichstag bereits in der zweiten Lesung angenommen hat, will die Regierung noch in dieser Session wieder vorlegen und, wenn möglich, bis Pfingsten zur Annahme zu bringen. Die Novelle befaßt sich bekanntlich mit der Einführung des sogenannten kleinen Befähigungsnachweises für Bauunternehmer.

— Der Rechtsanwalt Arthur Eysoldt, der von 1871 bis 1887 als Mitglied der deutsch-freisinnigen Reichstagsfraktion den Wahlkreis Pirna-Sebnitz vertrat, ist in Laubegast bei Dresden gestorben. Eysoldt, der Vater der bekannten Schauspielerin Gertrud Eysoldt, hat sich um die freisinnige Partei große Verdienste erworben.

— Der Ausschuß des Landesvereins der nationalliberalen Vereinigung Sachsen in Dresden hat beschlossen, die Gründung neuer Organisationen in Sachsen zu fördern und zu diesem Zwecke ein besonderes sächsisches Landesfetretariat zu schaffen. Bei Landtagswahlen sollen in einer Reihe von Wahlkreisen eigene Kandidaten aufgestellt und ein Zusammensein mit den Linksliberalen angestrebt werden.

— Der Erzbischof Dr. von Albert in Bamberg soll beabsichtigen, gegen den Domdechanten und Reichstagsabgeordneten Dr. Schädel ein Disziplinarverfahren anzustrengen wegen der scharfen Kündgebungen gegen den Erlass seines Erzbischofs, nach dem auf keine Weise bei Wahlen die Sozialdemokratie zu unterstützen sei.

— Die Aussperrung in der Berliner Holzindustrie gewinnt noch immer an Umfang. Am Sonnabend sind in Berlin und den Vororten wieder eine Menge Holzarbeiter (Bautischler u. s. w.) entlassen worden. Hierdurch ist die Zahl der Ausgesperrten auf über 12.000 gestiegen. Ein Teil der entlassenen Arbeiter hat sich vereinigt und arbeitet jetzt in eigenen Werkstätten.

— Die Zahl der unbesetzten Lehrerstellen in Preußen wird auf 3000 geschätzt.

Als Präsident des künftigen Central-Eisenbahnamts ist, laut „Hamb. Nachr.“, der vortragende Rat im Arbeitsministerium Geh. Oberregierungsrat Hoff, in Aussicht genommen. Hoff war ursprünglich Subalterbeamter, Eisenbahnsefretär in der Rheinprovinz. Als solcher wurde er ins Ministerium berufen, wo er sich als Rechnungsrat bei der Reorganisation der Verwaltung solche Verdienste erwarb, daß Minister Ehliken sich veranlaßt sah, ihn in den höheren Eisenbahndienst zu übernehmen. Er wurde dann Eisenbahndirektor, Geh. Regierungsrat und schließlich Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat im Ministerium.

Die Berichte über die Trageversuche mit grau-grünem und grauem Uniformmuster bei einer Anzahl von Infanterie- und Jäger-Bataillonen werden am 31. März in der Hand des Kriegsministeriums sein. Diese Berichte erstrecken sich auf Erfahrungen und Beobachtungen, die im Quartier und Gelände, unter allen Witterungs- und Beleuchtungsverhältnissen vorgenommen worden sind. Wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ erfährt, dürfte das Urteil der Truppe zumeist dahin abgegeben sein, daß die graugrüne Farbe zwar nicht unerheblich schmutzig und leicht unansehnlich wird, aber der graue Lösung durch geringere Sichtbarkeit im Gelände erheblich überlegen ist. Deutlich sichtbar, selbst auf große Entfernung, bleiben jedoch die roten Besätze, die goldenen Unteroffiziertressen und die weißen Gordelchen. Weitere Versuche mit sehr vereinfachten Uniformen dürften gutem Vernehmen nach angeordnet werden, ehe eine endgültige Änderung der Feldbesleidung spruchfrei sein wird.

Berndtstige Fürsorge. In die Waren- und Kaufhäuser ist ein reger sozialer Zug gekommen. Ihre diesjährige Generalversammlung, die am 5. d. in Leipzig tagte, hat folgende Resolutionen angenommen: Die Versammlung spricht sich dahin aus, daß an der sozialen Fürsorge für die Angestellten sowohl seitens des Verbandes, als auch der einzelnen Mitglieder mit aller Kraft weitergearbeitet werde. Im einzelnen befürwortet die Generalversammlung: 1. die möglichste Verkürzung der effektiven Arbeitszeit der Angestellten; 2. die Anstrengung des allgemeinen Acht-Uhr-Abendeschlusses; 3. das Eintreten für völlige Sonntagsruhe, wo die allgemeine Durchführung möglich ist; 4. die Einführung des Sommerurlaubs unter Fortzahlung des Gehaltes sowie die tatkräftige Weiterverfolgung der Frage der Einrichtung von Ferienheimen; 5. die Einrichtung von Erholungsheimen für weibliche Angestellte, sofern die örtlichen oder Personalverhältnisse sich dafür eignen; 6. die Einrichtung städtischer Pflicht-Fortbildungsschulen auch für weibliche Angestellte; 7. die möglichst baldige Durchführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Ein schmutziges Wahlmanöver bei der letzten Reichstagswahl in der Ostpreußen ist jetzt aufgelaßt worden. Am Morgen des Wahltages wurde in den Städten und Dörfern des Wahlkreises ein Flugblatt verbreitet, in welchem bekannt gemacht wurde, daß der vom Bunde der Landwirte ausgeschlossene freisinnervative Landtagsabgeordnete Löschner von seiner Kandidatur aus patriotischen Gründen zurückgezogen sei. Unterzeichnet war das Papier „Das konservative Wahlkomitee“. Jetzt ist es der Staatsanwaltschaft gelungen, wie der „Courier für die Provinz“ meldet, den Urheber des Flugblattes in der Person eines Agitators der Deutschen Reformpartei Hildebrandt zu ermitteln. — Es ist bezeichnend, daß eine so elende Wahlslüge gerade von dem Angehörigen einer Partei verbreitet wird, die alle arischen Tugenden in Reinheit zu besitzen vorgibt.

Tapfere Protestler! Mit dem konservativen Wahlprotest in Memel-Hedwitz scheint es sehr faul zu stehen; denn mehrere Unterzeichner des Wahlprotests, ein Doctor, ein Amtsgerichtsrat, ein Rechtsanwalt und ein Pfarrer, erklären, daß die Veröffentlichung des Wahlprotests in der „Ostpr. Blg.“ ohne ihr Wissen und ohne ihren Willen erfolgt ist und von ihnen entschieden gemäßbilligt wird.

Der Wahlverein der Liberalen (Kreislinige Vereinigung) hält am 6. und 7. April in Berlin eine Delegiertenversammlung ab.

Eine Generalaussperrung im ganzen deutschen Schneidergewerbe ist in Sicht. Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe Deutschlands hat in einer von allen Ortsgruppen besuchten Konferenz in München den Besluß gefaßt, ebenso wie in Berlin auch in den 35 übrigen deutschen Städten, wo eine Lohnbewegung der Schneider besteht, einen Tarif vorzulegen, dessen Anerkennung von den Arbeitnehmern bis zum Donnerstag verlangt wird. Für den Fall, daß der Tarif abgelehnt wird, soll in allen diesen Städten am nächsten Sonnabend eine Aussperrung der Schneider erfolgen.

Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, die Osterferien am 22. März beginnen zu lassen und die Sitzungen am 10. April wieder aufzunehmen. In dieser Woche sollen Interpellationen beraten werden und am Mittwoch das Notstandsgesetz.

In der Montag in Berlin stattgefundenen Versammlung von Vertretern der deutschen Zuckerraffinerien wurden die vorgelegten Verträge auf Zentralisierung des gesamten Inlandsmarktes angenommen.

Ausland.

Russland.

Die Auflösung der Duma soll von der Regierung für die nächsten Tage geplant sein. Als Anlaß sollen Erörterungen dienen, die die Reactionäre über die Judenfrage probozieren werden. Indirekte Bestätigung dieser Nachricht bildet ein soeben ergangenes Geheimrundschreiben an die zuständigen Behörden, worin ihnen mitgeteilt wird, daß außerordentliche Ereignisse vielleicht die teilweise Mobilisierung

der Armee erforderlich machen werden. Die Regierung bestreitet allerdings mit aller Entschiedenheit derartige Pläne, doch finden ihre Versicherungen wenig Glauben.

Frankreich.

Das Recht des Streikens wurde am Montag in der Kammer allgemein des Ausstandes der Elektrizitätsarbeiter von dem Sozialisten Jaures verfochten. Jaures wandte sich gegen den Entschluß des Ministerpräsidenten Clemenceau, als Ersatz für die Ausständigen Soldaten heranzuziehen. Die Ausständigen hätten keine Gewalttätigkeiten begangen und hätten, indem sie die Arbeit einstellten, gezeigt, welche Macht die Arbeit sei. Wenn die Regierung dadurch, daß sie für die Ausständigen Ersatz schaffe, der Markt der Industrie Rechnung trage, so leugne sie das Recht auf den Ausstand und verleihe somit den Kapitalisten ungünstige Rechte. Jaures meint, wenn die Regierung konsequent sei, müsse sie auch den Bäckern, den Eisenbahn- und Straßenbahnangestellten das Recht auf den Ausstand absprechen, aber dann würden die Arbeiter die Umwandlung dieser Betriebe auf sozialistischer Grundlage verlangen. (Beifall auf der äußersten Linken, großer Lärm.) In seiner Entgegnung führte Clemenceau aus: Die starre Logik spreche für ihn und gegen Jaures. Ein Ausstand könne seine Berechnung haben, dürfe aber nicht auf Kosten der Außenstehenden geführt werden. Die Regierung habe die Soldaten verwandt aufgrund des Anspruchs auf Selbstverteidigung, den die menschliche Gesellschaft habe; Pflicht der Regierung sei, diesen Anspruch zu wahren. (Beifall in vielen Teilen des Hauses, Widerspruch bei den Sozialisten.) Das, was Jaures als Freiheit bezeichnete, sei die Übergewaltigung der ganzen menschlichen Gesellschaft durch einige Individuen. Man dürfe die Arbeiter nicht zu Sklaven, aber ebenso wenig auch zu Tyrannen machen. Die Elektrizitätsarbeiter seien in den Ausstand getreten ohne nennenswerten Grund, und hätten die anderen armen Arbeiter geschädigt. Die Regierung habe seinen, Clemenceau, Entschluß, die Soldaten heranzuziehen, einmütig billigt. (Beifall im ganzen Hause, ausgenommen die äußerste Linke.) Nach längerer Debatte wurde der Regierung schließlich mit 378 gegen 68 Stimmen das Vertrauen der Kammer ausgesprochen.

England.

In ihrem Niederschlagschiff „Dreadnought“ scheinen die Engländer wenig Freude zu erleben. Die im Maschinenraum erzeugte Hitze ist — wie eine Londoner Zeitung berichtet — so außerordentlich groß, daß das Maschinenpersonal, besonders in den Tropen, darunter sehr zu leiden hat. Die Größe des „Dreadnought“ bewirkt, daß er in der Manövriergabe bei niedriger Geschwindigkeit gegenüber den kleineren Schiffen zurücksteht. Für Nachtmäuer ohne Lichter in geschlossener Formation ist „Dreadnought“ ganz ungeeignet. — Die Admiralität ist zurzeit mit der Prüfung einer Schießvorrichtung beschäftigt, durch die, wie der Erfinder behauptet, eine absolute Zielgenauigkeit bei jedem Wetter gesichert sei.

Südafrika.

Der Ministerpräsident von Transvaal, der ehemalige Buren-general Louis Botha, hält am Montag bei einem Festmahl eine Rede, in der er sagt, die britischen Interessen seien in den Händen des Ministeriums vollkommen sicher. Die Welt werde sehen, daß die Regierung von Transvaal so besorgt um die Ehre der englischen Flagge ist, als ein Ministerium nur sein kann. Die Ehre und Interessen des alten Volkes würden damit auch gewahrt. Überdies seien die Transvaaler von dieser Dankbarkeit erfüllt, weil König Eduard, die britische Regierung und das britische Volk ihnen in einer in der Geschichte einzig bestehenden Weise vertraut, indem sie dem Volke von Transvaal eine freie Verfassung gewährten. Die Buren würden diese Großherzigkeit niemals vergessen. Das Ministerium würde sein Bestes tun, um eine großgeeiigte Nation zu schaffen, deren einer Teil auf den anderen nicht mit Mißachtung oder Misstrauen blicke. Wenn dann auch in der Oranienkolonie eine direkt verantwortliche Regierung errichtet werde, werde das Ministerium bestrebt sein, auf ein geeintes Südafrika hinzuarbeiten.

Tagesneuigkeiten:

Der älteste deutsche Reichstagswähler, Peter Wenz, wohnt in Nussbach bei Kusel (Pfalz). Er ist 104 Jahre alt, begab sich aber trotzdem am Tage der Wahl mit dem Rufe: „Wenn der Kaiser ruft, darf keiner fehlen!“ zur Urne. Diese Nachricht von der wackeren Tat des Alten ging damals durch die Presse und lenkte die Aufmerksamkeit weiter Kreise und schließlich auch die der höchsten Stelle auf ihn. Am 3. März, am Tage seines 104. Geburtstages, erhielt der brave Alte vom Kaiser eine Tasse aus der Kgl. Porzellanmanufaktur mit dem Worte des Kaisers zum Geschenk. Gleichzeitig ließ ein Brief des Reichskanzlers ein, der folgenden Wortlaut hatte: „Nachdem ich gehört habe, mit welchem Pflichtgefühl Sie in Ihrem hohen Alter noch an der letzten Reichstagswahl teilgenommen haben, möchte auch ich unter den Gratulanten zu Ihrem 104. Geburtstag nicht fehlen. Möchte Gottes Gnade, die Sie weit über die gewöhnliche Grenze des Menschenlebens hinaus bewahrt hat, auch ferner über Ihnen wachten. Allen deutschen Wählern aber möge Ihr ehrwürdiges Bild zum Beispiel dienen. Reichskanzler Fürst Bismarck. Peter Wenz hat 38 Urenkel, unter denen Leute von 29 Jahren sind. Bis zum 100. Jahre hat er noch fleißig im Stalle gearbeitet und beim Möbeln mangels Kunstanleitungen.

Zum Untergang der „Berlin“. Die Sprengarbeiten am Brücke der „Berlin“, die seit mehreren Tagen betrieben werden, haben bisher nicht zur Auffindung von Leichen geführt. Ein Beamter der englischen Regierung wohnt den Bergungsarbeiten bei, da man hofft, die Leiche des königlichen Kuriers Herbert mit den wichtigen Geheimhalten zu finden.

Ein Trauerspiel vor der Hochzeit ereignete sich in Bebra bei Münzen-Gladbach. Dort erhängte sich die Braut, als sie von dem Bräutigam zur standesamtlichen Trauung abgeholt wurde.

Achtzehn Monate lebend begraben. Aus Paris wird berichtet: In der Nähe von Versailles hat man am Freitag im Walde eine alte Frau gefunden, die viele Monate hindurch zwischen Tod und Leben wehrlos in einem Loch verborgen ihr Dasein fristete. Sie ist die Frau eines alten Lumpensammlers, der am Walstrand wohnt. Seit zwei Jahren war sie verschwunden; niemand hat sie seitdem gesehen. Am Freitag vernahmen ein paar Waldwärter ein seufzerähnliches Geräusch, das aus einem Haufen trockenen Reisigs hervorwirkt schien. Als sie das Gestüpp beseitigt hatten, gewahrten sie den abgezehrten Kopf einer alten Frau, der aus einem Loch aus dem Erdboden hervorragte. Die Frau war in einer Höhle regelrecht begraben, deren Öffnung kaum zwei Fuß messen möchte. Mit vieler Mühe gelang es, die Frau herzorzuziehen. Sie befand sich in einem furcherlichen Zustande, ausgemergelt wie ein Gerippe und vor Erschöpfung kaum imstande, sich aufrecht zu erhalten, zu gehen. Seit achtzehn Monaten hat die jetzt 60 jährige Frau in jener Höhle vergraben dahangetrieben. Von Zeit zu Zeit brachte ihr ihr Mann etwas Nahrung; wenn er wieder ging, bedeckte er den Eingang zur Höhle mit dem Gestüpp. Man hat die Erbarmungswürdige im Krankenwagen nach Versailles ins Hospital überführt. Der Lumpensammler ist verhaftet worden.

Infolge des Niederganges zahlreicher Lawinen im Inntale ist, wie aus Innsbruck gemeldet wird, der Verkehr auf der Arlbergbahnstrecke Langen-Bludenz und auf der Staatsbahnstrecke Gossling-Sulzau gestört.

Die Dresdener Familientragödie. Das Motiv zu dem blutigen Drama in der Familie des Obersösters Wilsdorf ist darauf zurückzuführen, daß Wilsdorf kurz vor seiner Verhaftung stand, weil er amtliche Gelder unterschlagen hatte. Wilsdorf hatte seinen Abschied nehmen müssen, weil er an einen höheren Vorgesetzten eine Aufforderung zum Duell gerichtet hatte. Die älteste Tochter ist außer Lebensgefahr. Sie hat in der letzten Zeit nicht im Hause der Eltern, sondern in einer Dresdener Pension gewohnt. Wie gewöhnlich, war sie am Sonntag morgen zu Besuch gekommen, ohne zu ahnen, welche schrecklichen Vorgänge sich inzwischen in ihrem elterlichen Hause abgespielt hatten, und ist dann von ihrem Vater überfallen worden.

Ein Dienstmädchenbrief in wortgetreuer Abschrift wird der „Egl. Ad.“ von einem Leser zur Verfügung gestellt:

Frau Wohlgeboren.

Sie zuchen ein Mädchen. „Ehe ich mich die Stelle annehme, muß ich wissen, ob ich auch nicht zu will zu thuhn hab. Und op Sie auch nicht zu will. Kinderr haben, bei meine hebige Herrschaft kommt sich jedes Jahr eins an, daß hab ich nich arne. Und arbeiten gnäige Frau, auch mit oder muss ich als all leine machen. Und Wäische waschen, wasch ich mich auch nich gern, daß thun sich ja auch alle bessern Herrschaften auf dem Hauf. Und hab ich auch Sonntags immer Ausgang und kann sich mein Breitkam nich bezuchen. Er ist sich ein gans ordentlicher Mann und Beamter hier bei der Strafenzreinigung. Und wivill Dassell Lohn gibvt knädige Frau mich und was zu Weinachten. Auff meine Beugung geb ich mich nichts. Wenn knädige Frau mich nich kann schreiben, kann knädige Frau mich ja bezuchen kommen.“

Es grüßt sie besten

NB. Entschuldigens Inäige Frau bitte die Bettfledens.

Dora.

Dora P.....

Votales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. März 1907.

* (Um schau.) Neben einer besseren Verbindung zwischen Niederschlesien sowie der Provinzialhauptstadt mit dem Riesengebirge brachten wir kürzlich verschiedene Vorschläge, besonders aus Liegnitz, die erkennen ließen, daß eine Abhilfe in den bestehenden ungünstigen Verhältnissen in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten ist. Jetzt schreibt nun auch die „Schles. Ztg.“ unter der Überschrift: „Abkürzung des Weges Breslau-Hirschberg“ folgendes:

Die alten Bestrebungen auf Schaffung einer näheren Verbindung von Breslau nach Hirschberg sind in neuerer Zeit wieder mehr in den Vordergrund getreten, und zwar handelt es sich um einen Plan, der auch gleichzeitig für Liegnitz und das Hinterland von Liegnitz eine schnellere Verbindung nach dem Riesengebirge gewährt. Man denkt dabei nicht an den Bau einer Abkürzungslinie, um das vom Güterverkehr stark belastete Waldenburger Kohlenrevier mit seinen hohen Steigungen zu vermeiden, sondern will vorhandene Neben-

bahnlinien benutzen, die zu diesem Zweck zu Schnellzugsstrecken ausgebaut werden müßten. Der neue Weg würde bei Königszelt die bisherige Strecke verlassen, auf die Linie Striegau-Rohnstock zu - Böhlenhain - Merzdorf benutzen und in Merzdorf in die bisherige Breslau-Hirschberger Linie wieder einmünden. In Rohnstock würde der Verkehr von Liegnitz über Jauer aufgenommen werden. Um diesen Plan zu verwirklichen, ist es nur nötig, die Strecken Striegau-Merzdorf und Jauer-Rohnstock als Vollbahn auszubauen und in Striegau sowie in Merzdorf Kurven für den Übergang der einen in die andere Linie anzulegen. Die Verkehrsverbesserungen, die uns ein solcher Umbau bringen würde, sind sowohl für Breslau wie für Niederschlesien so bedeutend, daß man nur wünschen kann, daß der Ausbau möglichst bald erfolgen möchte. Von Breslau würde man dann Hirschberg in zwei Stunden statt wie bisher in 2 Stunden 38 Minuten erreichen können, und von Liegnitz nach Hirschberg würde sich die Fahrzeit von 2 Stunden 53 Minuten auf 1½ Stunden abkürzen lassen. An eine Reduzierung des Verkehrs auf der alten Route über Dittersbach ist übrigens nicht gedacht, man würde aber wohl auf der neu zu gewinnenden Schnellzugslinie einen regelmäßigen Schnellzugverkehr so einrichten, daß morgens zwei Züge von Breslau und Liegnitz abgehen, die sich in Rohnstock vereinigen und als ein Zug nach Hirschberg weiterfahren, um abends zurückzukehren. In Königszelt könnte der Zug den Verkehr von Leichenbach-Schweidnitz hier aufzunehmen. Als Haltepunkte für den Schnellzug dienen Königszelt, Striegau, Rohnstock und Böhlenhain inbetracht kommen und für die Liegnitzer Abzweigung noch Jauer. Außerdem würde die Strecke günstiger sein zur Durchführung der Saisonzüge wie Ferien-Sonderzüge, Sonntags-Sonderzüge sowie Vor- und Nachzüge, weil sie weniger Haltstellen hat und geringere Steigungen. Gerade für diese Züge würde sie eine sehr zu wünschende Entlastung der Dittersbacher Strecke bilden, auf welcher sich solch Züge wegen des starken Güterverkehrs nur schwer einschalten lassen.

Diese Auslassung des offiziellen Blattes scheint ebenfalls darauf hinzudeuten, daß man sich an den zuständigen Stellen bereits recht eingehend mit diesen Projekten befaßt hat.

* (Der 47. Provinziallandtag für die Provinz Schlesien) trat am Montag zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Es berichtete Graf zu Dohna über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Verwaltung des Provinzialverbandes von Schlesien im Staatsjahr 1905. Der Landtag nahm von dem Bericht Kenntnis. Im weiteren wurde von den Vorlagen des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Ausführung der Beschlüsse des 45. und 46. Provinzial-landtages, sowie von der Vorlage über die vom Provinzial-Ausschuss veräußerten Grundstücke und Grundstücksteile debattlos Kenntnis genommen. Der Provinzial-Ausschuss beantragt ferner, der Provinziallandtag wolle beschließen: Für die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten in Tost, Lublinz und Lüben wird die Einsetzung von Provinzialkommissionen unter dem Namen Verwaltungskommission gemäß § 99 der Provinzial-Ordnung in Verbindung mit § 4 des revidierten Reglements für die Provinzial- und Pflegeanstalten vom 10. April 1895 angeordnet. Der Provinzialausschuss wird mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt. Auf Befürwortung des Berichterstatters, des Oberbürgermeisters Bernert-Natibor, tritt der Landtag dem Antrage bei. Dem weiteren Antrage des Provinzialausschusses auf Anstellung des Inspektors Schmid am Schlesischen Museum der bildenden Künste auf Lebenszeit stimmt der Landtag zu. Sodann werden mehrere Vorlagen, welche die Hebung der Dienstzeit einzelner Beamten, die Erhöhung einer Pension, die Bewilligung einer Erziehungsbeihilfe und von laufenden Unterstützungen betreffen, genehmigt. Der Provinzialausschuss beantragt schließlich, der Provinziallandtag wolle beschließen: Die von dem Provinzialverbande von Schlesien zu den Kosten des Ausbaues der nicht schiffbaren Spree auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1904 in Jahresraten zu leistenden Beiträge von zusammen 39 000 Mark aus dem Landesmeliorationsfonds zu entnehmen. Dem Antrage wird auf Befürwortung des Beichterstatters des Landrats von Berlin-Neiße debattlos beigetreten.

* (Der Verein ehemaliger Königs-Grenadiere) hielt am Montag abend seinen General-Appell im Kunst- und Vereinshaus ab, der gut besucht war. Der erste Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er die März-Gedenktage des Regiments den Kameraden vor Augen führte und insbesondere auf den Geburtstag und den Sterntag des Chefs des Regiments Wilhelms I. hinwies. Einen tiefen Eindruck machte hierbei der Vortrag des Gedichts: „Vale senex imperator!“ von Winkler-Kallusky. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Ernst Würfel wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Es lagen zwei Neuanmeldungen und zwei Abmeldungen vor. Rücksichtlich auf das Stiftungsfest dankt der Vorsitzende im Namen des Vereins allen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Das Königs-Grenadier-Regiment hat ein Vorstands-Mitglied und den ehemaligen Fahnenträger des Jäger-Bataillons, Herrn Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Schade in Warmbrunn, der bei Weizenburg die zerschossene Fahne getragen, zur Feier der 110. Wiederkehr des Geburtstages Wilhelms I. eingeladen. Aus dem von Herrn Kaufmann Fortel erstatteten Kassen-

Erst sehen

Sie sich bitte meine gediegen gearbeiteten, geschmackvollen, einfach, sowie hochmodernen

Möbel

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefern solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

O. KLUGE.

bericht ging hervor, daß das Gesamtvermögen des Vereins 1371,46 Mark beträgt. In dem von Herrn Polizeiamts-Assistenten Schneider bekannt gegebenen Jahresbericht war verzeichnet, daß die Mitgliederzahl 153 beträgt. Um pünktliche Beitragszahlung wurde ersucht, da zwei Mitglieder wegen Nichtzahlung ausgeschlossen werden müssten. Bei der Vorstandswahl wird der bisherige erste Vorsitzende, Herr Gzarecki wiedergewählt; er wird während des Aufenthalts im Auslande vom zweiten Vorsitzenden Herrn Bobel vertreten werden. Die Herren Hain (zweiter Schriftführer), Waeger und Rudolph (Beisther), Anzorge und Hain (Auszührer) Schmidt und Anzorge (Fahnenträger) werden wiedergewählt. Auch der Schriftführer, Herr Schneider, ist infolge dringender Bitten des Vorstandes im Amt geblieben.

* (Invalidenversicherung.) Für jede zur Abgabe gelangende, mit Invaliditätsmarken beklebte Quittungskarte erhält man eine Becheinigung, welche mit der anderen aufbewahrt und bei Antrag auf eine Rente, auf Übernahme des Heilverfahrens oder auf Erstattung des halben Wertbeitrages der gezahlten Beiträge mit vorlegt werden muß. Erfahrungsmäßig gehen diese Becheinigungen oft verloren und es müssen neue Ausfertigungen beschafft werden, was Läuferei, Schreiber und Poststellen verursacht. Es kann aber auch der Fall vorkommen, daß die Quittungskarte nicht auffindbar ist. Dann gehen die in die Karte gesetzten Marken, als nicht nachweisbar, verloren. Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, sollte sich jeder Versicherte ein sogenanntes Sammelbuch bei der Quittungskarten-Ausgabestelle ausstellen lassen.

* (Die Firma Numpelt & Meierhoff,) hervorgegangen aus der vor ca. 70 Jahren in demselben Grundstück gegründeten Herrmannschen Handlung, deren jetzige Inhaber die Herren Gustav Bönsch und Gustav Henschel sind, wird zum 1. April 1907 in eine G. m. b. H. umgewandelt, unter Beitreitt weiterer drei Gesellschafter der führenden Gruppe für oberösterreichische Walzwerksprodukte (Caro, Lindner, Ephraim). In der Geschäftsleitung erfolgt keine Veränderung, zum Geschäftsführer ist der gleichzeitige Gesellschafter Gustav Henschel bestellt. — Mit der Eisenhandlung Gebrüder Freund in Natiabor ist übrigens dieselbe Umwandlung vorgenommen worden unter Anlehnung an den Konzern Caro, Lindner, Gähmann.

* (Mittendorffs Handels-Lehranstalt) ist, wie man uns mitteilt, durch Aufnahme des Unterrichts in englischer, spanischer, französischer und italienischer Korrespondenz, so wie durch ein neu eingerichtetes Muster-Kontor in den Stand gesetzt, weitgehenden Ansprüchen zu genügen. Der Beginn neuer Kurse erfolgt am 4. April.

* (Apollo-Theater.) Das Garni-Ensemble führt noch einige Abende die urkomische Ausstattungs-Burleske „Sportmädels“ auf. Die Aufführung ist auch in diesem Jahre wieder tadellos, zumal die Gesellschaft ohne Souffleur spielt. Es ist eine Lust, wie flott die einzelnen Mitglieder ihre Aufgabe erfüllen und es lohnt denn auch der lebhafte Applaus die mustergültigen Leistungen. Auch der vorhergehende Schwank „Berliner Lust“ sowie die Varieté-Nummern fanden großen Beifall. Im Tunnel gastiert noch einige Abende das Wiener Quartett Paplow.

wb. (Selbstmord einer Hirzbergerin.) Die 26jährige Wirtschäferin und frühere Kellnerin Paula Al. aus Hirzberg erschoß sich gestern Vormittag in Liegnitz mit einem Revolver in ihrer Wohnung. Sie war zu fünf Tagen Gefängnis wegen Ehebruchs verurteilt und ein Gnadenbesuch war in den letzten Tagen abhängig beschieden worden. Sie sollte nun die Strafe antreten, zog aber den Tod vor.

* (Schneeverwehungen.) Infolge der Schneefälle sind in Böhmen anscheinend ausgedehnte Verkehrsstörungen entstanden. (Fundbericht der Hirzberger Talbahn Akt.-Ges.): ein Paar Wollhandschuhe, ein Glacehandschuh, ein Schülerheft, ein Lederetui, eine Brosche, ein Geldstück, Korsettverschlüsse und ein wollenes Tuch.

§ Warmbrunn, 12. März. (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hielt am Montag im Hotel „zum Rosengarten“ eine Sitzung ab, in welcher die Flughafaterranlage genannt zunächst die Veranlassung zu längerer Versprechnahme bildete. Nach einem ausführlichen Referat des Herrn Kastan beschloß der Verein noch einmal der Gemeindevertretung eine Petition zu unterbreiten zum Zweck der Übernahme der Flughafaterrichterträge auf den Gemeindeetat. Die Petition wurde etwa wie folgt begründet: Es liege klar auf der Hand, daß in unjrer Ort der ganze Geschäftsverkehr und der Wohlstand der Einwohner zum großen Teil von dem Aufenthalt der Badegäste und Sommerfrischler abhänge und daß diese unseres Orts meiden würden und müssen, sobald ihnen eine Überschwemmungsgefahr drohe oder sich eine solche verwirktliche. Der Schaden, der dadurch eintreten würde, sie nicht allein auf die ohnehin schwer betroffenen Grundbesitzer im Überschwemmungsgebiet, sondern würde alle Einwohner von Warmbrunn betreffen. Es sei daher unbillig, wenn die zur Abwendung einer der Allgemeinheit drohenden Gefahr notwendigen Aufwendungen nur von denjenigen Personen getragen werden sollten, die durch diese Gefahr auch noch an ihrem Grund und Boden Schaden erleiden. Ferner werde das Wasser der Flüsse von der Gemeinde, der Feuerwehr, sowie allen Einwohnern zu verschiedenen Zwecken benutzt und sämtliche Abwässer in den Fluss geleitet, wodurch

dieser ein öffentlicher wird und die Gesamtheit zur Erhaltung und Regulierung des Fließbettes herangezogen werden müßte. Nach Ansicht Sachverständiger sei es zweifelhaft, ob die im Ueberschwemmungsgebiet liegenden Grundstücke durch die Regulierung der Flüsse und den Bau von Staumauern einen dementsprechenden Nutzen und Wertsteigerung erfahren dürften, vielmehr sei zu erwarten, daß diese Grundstücke jetzt in ihrem Wert durch diese Steuer zurückgehen. Ferner wurde angeführt, daß z. B. Schmiedeberg 33½ % der zu leistenden Beiträge aus dem Wasserbaufonds entnehmen, daß in Glatz die Beiträge zu einem Fünftel vom Kreise selbst und zu einem weiteren Fünftel von den einzelnen Gemeinden gedeckt werden, sodaß die Interessenten zu zwei Fünftel entlastet sind. — Der Vorsitzende hielt dann einen Vortrag über die Vorteile, welche der Verein und der Bund seinen Mitgliedern bietet. Der Verein unterhält für seine Mitglieder einen unentgeltlichen Wohnungsnachweis für permanente Mieter bei Herrn Kastan in der Bietenstraße und einen gleichen Nachweis für Sommerwohnungen bei Herrn Kaufmann Römel am Schloßplatz. Der Verein besaß sich ferner mit dem Einkauf von Kohlen bei vorheriger Bestellung beim Vorstehenden, eine Einrichtung, von der leider wenig Gebrauch gemacht wird. Die Vorteile des Bundes bestehen in der Haftpflichtversicherung und dem Pfandbriefinstitut, bei welchem hinterlegte Gelder mit 3½ und 4 % verzinst werden. Durch den Vorsitzenden erfolgte ferner die Verlesung einiger interessanter Artikel aus der Schlesischen Haus- und Grundbesitzer-Zeitung über die persönliche Haftpflicht bei Grundstücksveräußen. Im weiteren wurde bekannt gegeben, daß der Gemeindeetat pro 1907 nach dem Voranschlag in Höhe von 98 000 Mk. balanziere, daß die Einnahmen bei der Wasserleitung 17 000 Mk., die Ausgaben 23 000 Mk. betragen. Hierbei wurde mitgeteilt, daß das Kameralamt mit der Gemeinde einen Vertrag abgeschlossen habe, nach welchem sämtliche gräfliche Gebäude außer dem Schloß an die Wasserleitung angegeschlossen werden sollen. — Herr Kastan teilte ferner mit, daß am 9. März vor dem Oberlandesgericht in Breslau in der Greibade angelegenheit mit der Herrschaft Schaffgotsch ein Termin stattgefunden habe, in welchem folgendes Urteil gefällt worden ist: Inbetreff der Legitimation ist die Berufung der Beflagten (Herrschaft Schaffgotsch) mit der Maßgabe zurückgewiesen, daß sie sich mit einem Zuwachs des Gemeindevorstandes über das Eigentum und berechtigte Grundstück zu begnügen hat; die Rechtigung, die Badezeiten zu bestimmen und ärztliches Attest zu verlangen, ist der Herrschaft zuerkannt worden, mithin die Berufung des Klägers in dieser Beziehung zurückgewiesen. Inbetreff der Badezettel-Gebühr und Anzahl der Bäder ist die Berufung der Beflagter zurückgewiesen. Inbetreff des Kleiinuabades ist Berufsaufnahme beschlossen worden.

e. Komitz, 13. März. (Gedenkfeier.) In der evangelischen Pfarrkirche wurde am Sonntag nachmittag zu Ehren Paul Gerhardis ein Festgottesdienst abgehalten. Die Festrede hielt Herr P. Schier.

r. Grumbübel, 12. März. (Vom Wetter.) Seit Freitag schneit es fast jeden Tag mit kurzen Unterbrechungen. Der Schneefall war in der Nacht bisher immer stärker als am Tage. Hochgebirge und Tal präsentieren sich in blendendstem Winterkleide. Der Neuschnee beträgt 28 Zentimeter. Das Queckilber im Thermometer zeigte am Montag abend als niedrigsten Thermometerstand 8,7 Grad Kälte an. Der auf dem Hochgebirge niedergangene Neuschnee erreicht eine Höhe von über 60 Zentimetern. Für den Schneeschuh ist der weiche, lose Schnee mit festem Untergrunde sehr günstig. Den Hörner- und Spitzschlitten sind die neuen Schneemassen im flotten Rutsch noch sehr hinderlich. Die Schneebahn wird sich ganz besonders gut gestalten. Die gemessene Niederschlagsmenge (geschmolzener Schnee) betrug am Montag und Dienstag zusammen 9,5 Millimeter.

x. Schmiedeberg, 11. März. (Feier.) Die Paul Gerhardt-Feier beging die hierige evangel. Kirchengemeinde am Sonntag Abend durch einen Festgottesdienst. Bei dieser liturgischen Andacht wechselten Chor- und Gemeindegesänge und Bibellesktionen. Die Gesänge wurden nach den Vertonungen von Gerhardtis Zeitgenossen, dem Nikolai-Kantor Trüger, und dem gewaltigen Tonmeister Bach vorgetragen. Die Festansprache hielt Herr Pastor Stäsch. Ein Familienabend soll am Sonntag Judica stattfinden.

k. Berthelsdorf, 11. März. (M.-T.-B.) In der letzten Monatsversammlung des Turnvereins wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Als Delegierte zum Gautage am 17. März wurden gewählt Vorsitzender Paul Wartsch und Turnwart Hochsattel. Das 14. Stiftungsfest feiert der Verein am 17. März im Hübner'schen Gathofe mit Turnen, Gesang und humoristischen Vorträgen.

W. Gottesberg, 11. März. (Der Wegzug zahlreicher Bergleute) aus dem Waldenburger Revier nach dem Westen, sowie die Rückkehr solcher, welche dort ihr Glück nicht gefunden, nach ihrer alten Heimat will nicht aufzören. So lebten fürzlich 150 nach Westfalen ausgewanderte Bergmannsfamilien nach ihrer alten Arbeitsstelle, den fürstlichen Gruben, zurück.

* Breslau, 12. März. (Selbstmord.) An der Breslauer Umgebungsbahn in der Nähe der Kürassier-Kaserne sind heute morgen drei Leichen, zwei männliche und eine weibliche, mit Schußwunden aufgefunden worden. Es handelt sich um ein Dienstmädchen, einen

Schlossergesellen und einen Bäckergesellen, die gemeinschaftlichen Selbstmord begingen. — Nach einer späteren Meldung ist in den Leichen das 24jährige Dienstmädchen Elsriede Flack, der 23jährige Schlosser Fritz Gründig und der 25jährige Bäcker Knappe erkannt worden. Alle drei waren aus Strehlen gebürtig, aber hier in Stellung, das Dienstmädchen zuletzt aushilfsweise bei einer Arztfamilie in der Rosentaler Straße. Die Flack war die Braut des Gründig. Aus Aufzeichnungen, die man bei den Toten fand, geht hervor, daß sie freiwillig und gemeinsam in den Tod gegangen sind. Bei Knappe fand man einen Zettel mit den Worten: „Fritz und Elsriede gehen in den Tod, ich folge ihnen nach.“ Aus dem Umstände, daß Gründig und die Flack gleichmäßig Schußwunden am rechten Ohr zeigten, schließt man, daß Knappe in gegenseitigem Einvernehmen die beiden erschossen hat und dann sich selbst.

Letzte Telegramme.

Im Reichstag

wurden am Dienstag die kolonialen Nachtragsetats, die im Dezember v. J. den Banlayfel zwischen den damaligen Mehrheitsparteien und der Regierung gebildet und deren Ablehnung schließlich zur Auflösung des Reichstages geführt hatte, in dritter Lesung unter dem Beifall der neuen Mehrheit gegen die Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Polen angenommen, freilich erst nach längerer Debatte. Das Haus bot das Bild eines „großen Tages“, da fast alle Parteien, um gegen etwaige Überraschungen sicher zu sein, in möglichster Vollständigkeit vertreten waren. Zuerst sprach Bebel. Er rief General von Leutwein, den früheren Kolonialbeamten Dr. Zimmermann und den Pfarrer Schowalter als Zeugen für die Aussichtslosigkeit der Kolonisation in Südwestafrika an, stellte die eigene Haltung der Freisinnigen in Gegensatz zu ihrer früher betriebenen Kolonialfeindseligkeit und vertrat demgegenüber noch einmal den ablehnenden Standpunkt seiner Partei. Dann leistete sich der Zentrumsabgeordnete de Witt, ohne sich auf den zur Beratung stehenden Gegenstand auch nur im geringsten einzulassen, einen kleinen Ertanz auf den letzten Wahlkampf, indem er sich an dem Abgeordneten Paasche rieb wegen einer angeblich falschen Mitteilung über das Kulturlämpferische Benehmen einer Zentrumswählerversammlung in Kreuznach. Abg. Paasche (nat.-lib.) hielt demgegenüber an der von ihm gegebenen Darstellung fest. Die Ausführungen Bebels riefen dann gleich drei Opponenten auf den Plan. Abg. Semler (nat.-lib.) gab zwar zu, daß man über den Wert unserer Kolonien zwar geteilter Meinung sein könne, trat aber mit aller Energie dafür ein, daß aus den Kolonien herausgewirtschaftet werden müsse, was sich herausholen lasse. Kolonialdirektor Dernburg teilte mit, daß bis zum 30. September d. J. die Truppenzahl in Südwestafrika auf 4000 Mann herabgemindert werden sollte, wofür dann allerdings 600 Mann Polizei eingestellt werden müssten. Zwischen dem extremen Freihandelsstandpunkt Bebels und dem tatsächlich bestehenden Zustand gebe es keinen Ausgleich. An eine Entwaffnung der Ovambos denke niemand. Der freisinnige Sprecher Dr. Wiemer wies die Behauptungen Bebels von dem kolonialpolitischen Umfall der entschieden liberalen Parteien mit guten Gründen zurück. Die Freisinnigen hätten sich niemals prinzipiell gegen jede Kolonialpolitik ausgesprochen und bei den Vorgängen, die zur Auflösung des Reichstages führten, handelte es sich doch in erster Linie nur um die Niederwerfung des Aufstandes. Die Sozialdemokraten schickten schließlich zum Mißfallen des Hauses noch einen zweiten Redner vor, den Abg. Lebeau, der sich nochmals in scharfen Angriffen auf die Haltung der freisinnigen Parteien erging und sich wegen unqualifizierbarer Äußerungen gegen Herrn Dernburg einen zwemaligen Ordnungsruf des Vizepräsidenten Raempf zuzog.

Nach der Annahme der kolonialen Nachtragsetats kamen die Interpellationen Graf Hompesch (Zentr.) und Bassermann (nat.-lib.) über die Reform des Strafprozesses zur Besprechung. Abg. Groeber (Zentr.) sprach sein Bedauern über die scheinbar vollständige Einstellung der Vorarbeiten zur Reform des Strafprozeßverfahrens aus und verlangte im speziellen Auskunft über die Einführung der Berufung in Strafsachen. Abg. Dr. Heinze (nat.-lib.) als Begründer der Interpellation Bassermann trat gleichfalls für baldige Vorlegung des Entwurfs durch die verbündeten Regierungen ein. Staatssekretär Nieberding gab Auskunft über die Vorarbeiten, deren Verzögerung nicht auf Verschleppungsabsichten der Regierung zurückzuführen sei, sondern durch die Massenhaftigkeit des zu bearbeitenden Materials bedingt werde. Der Staatssekretär verbreitete sich dann über die einzelnen Punkte des zu schaffenden Prozeßrechts, die Einführung der Berufung, die Neuorganisation der Gerichtsverfassung und schloß mit der Versicherung, daß das Reichsjustizamt das Reformwerk nach Kräften fördern werde. — In der Besprechung der Interpellation ergriff Dr. Giese für die Konservativen und Stadthagen für die Sozialdemokraten das Wort. Dr. Giese war von den Erklärungen des Staatssekretärs sehr befriedigt, während Herr Stadthagen an ihnen nicht weniger als alles auszusehen hatte. — Morgen wird die Besprechung fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag nach Bereidigung von neu eingetretenen Mitgliedern die Beratung des Eisenbahnetals fortgesetzt. Es wurden zahlreiche Wünsche über die bessere Ausstattung der Wagen, den Ausbau und Umbau von Bahnhöfen und den Wagenmangel vorgebracht. Abg. Nosenow (Frei. Volksp.) wollte Berliner Beschwerden über das Verhalten der Aufsichtsbehörde gegenüber der Stadt in Verkehrssachen zur Sprache bringen, wurde aber vom Präsidenten v. Kröcher erachtet, dies in der dritten Statsberatung zu tun. Abg. Hammer (konf.) trat für eine bessere Regelung des Berliner Vorortverkehrs ein. Ihm schloß sich Abg. Müller-Sagan (Frei. Volksp.) an, der betonte, daß eine geschäftige Vorortverkehrspolitik betrieben werden müsse, um das Wohnungszelind in der Großstadt zu vermindern. Abg. Cassel (Frei. Volksp.) forderte die Vermehrung des Beamtenpersonals im Berliner Vorortverkehr, da jetzt an schönen Sonn- und Feiertagen große Unzuträglichkeiten entstanden. Auf eine Anfrage des freisinnigen Abgeordneten Goldschmidt nach dem Stande der Verlegung des Görlitzer Bahnhofes in Berlin erklärte ein Regierungskommissar, daß die Ermittlungen über eine Verlegung noch schwebten. Abg. Dr. Wagner (freikons.) tritt für die Herstellung einer Verbindungsbaahn vom Hauptbahnhof Breslau nach dem Vorort Gräbschen ein. Abg. Baensch-Schmidlein (freikons.) forderte den Umbau der Bahnhöfe Billerthor und Schmiedeberg. — Als der Staat der Eisenbahnverwaltung erledigt war, war die Tagesordnung erschöpft, aber es gab noch ein kleines Nachspiel. Der konservative Abgeordnete v. Brandenstein erklärte, daß er mit seinen Neuerungen am Montag nicht die Würde des Reichstages habe verleben wollen; seiner Ansicht nach sei das auch garnicht daraus herauszulesen. Präsident v. Kröcher erklärte dazu, daß auch er in den Ausführungen nichts Verlebendes gefunden habe. — Am Mittwoch fällt die Sitzung aus. Am Donnerstag beginnt die Beratung des Kultusetats.

Furchtbare Explosion.

Toulon, 12. März. Eine furchtbare Pulverexplosion ereignete sich heute nachmittag an Bord des im hiesigen Hafen liegenden Panzerschiffes „Jena“. Das ganze Hinterteil des Schiffes flog in die Luft. Die Mannschaft war vollständig an Bord. Ein Teil ist gerettet, doch spricht man von 200 bis 300 Toten. Die Explosionen dauern fort.

Fürst Bülow.

Berlin, 12. März. Der Reichskanzler will sich zu Beginn der parlamentarischen Osterferien, wenn es die Geschäftslage des Reichstages gestattet, auf vierzehn Tage an die Riviera begeben.

Privatbeamte n. Versicherung.

Berlin, 12. März. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowsky, antwortete auf ein Begrüßungstelegramm der Delegierten der Freien Vereinigung für Herbeiführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten telegraphisch, die Angelegenheit werde von ihm weiter verfolgt und hoffentlich sachgemäße Lösung finden.

Schutz den Mineralquellen.

Berlin, 12. März. Dem Herrenhause ging der Entwurf des Quellschutzgesetzes zu. Die Begründung führt aus, daß Preußen 193 Mineral- und Thermalquellen besitzt, deren Erhaltung aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen für das Allgemeinwohl notwendig erscheint.

Wanderer-Arbeitsstätten.

Berlin, 12. März. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Entwurf des Wandererarbeitsstättengesetzes hielt heute die zweite Lesung ab. Der Entwurf wurde mit 14 gegen 7 Stimmen mit folgendem Antrag angenommen: Absatz 4 § 5 in der Fassung der ersten Lesung aufzuheben und an seine Stelle zu setzen: Von den Kosten der mit den Wandererarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise übernimmt der Staat nach Vereinbarung mit den Provinzen einen angemessenen Bruchteil. Der Vertreter des Finanzministers hatte Bedenken gegen diesen Antrag geäußert. Schließlich wurde mit 12 gegen 7 Stimmen der ganze Gesetzentwurf angenommen. Angenommen wurde ferner mit 14 gegen 5 Stimmen folgende freisinnige Resolution: Die Staatsregierung möge aufgefordert werden, im Bundesrat dahn zu wirken, daß die Fürsorge für mittellose Wandererarbeiter im Wege der Reichsgesetzgebung geregelt werde.

Eine belgisch-holländische Einigung.

Brüssel, 12. März. Gestern hat hier ein privater Meinungsaustausch zwischen holländischen und belgischen Politikern über die Vorarbeiten für eine Konferenz zur Erzielung eines engeren Einvernehmens zwischen Holland und Belgien stattgefunden.

Landwirtschaftsrat.

Berlin, 12. März. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der Regierungen wurde heute vormittag die 35. Vollversammlung des deut-

ischen Landwirtschaftsrates durch den Vorsitzenden, Grafen Schwerin-Löwitz, eröffnet. Im Auftrage des Grafen Posadowitsch begrüßte Unterstaatssekretär Bermuth die Versammlung. Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, die Lage des deutschen Kartoffelbaues, legte Professor Delsbrüd eine Resolution vor, in der die Kartoffelproduktion empfohlen und die Novelle zum Brannweinsteuergesetz verworfen wird.

Ein Opfer des Duells.

Berlin, 12. März. Hauptmann von Berken vom Infanterie-Regiment Nr. 93 in Berbst, der gestern früh bei einem Duell auf den Schießplätzen in Tegel durch einen Schuß in die Leber schwer verletzt wurde, ist heute früh im Virchow-Krankenhaus gestorben.

Die Thronfolge in Braunschweig.

Braunschweig, 12. März. Der Landtag nahm heute einstimmig den Antrag der Regierung an, ihr Einverständnis damit zu erläutern, daß nunmehr die Wahl des Regenten in die Wege geleitet werde. Der Staatsminister Dr. Otto erwähnte u. a. das Gerücht, das in der Presse aufgetaucht sei, daß man im Bundesrat schon über die Person des Regenten verhandelt habe. Das Gerücht sei vollständig töricht. Es sei allein Sache Braunschweigs, sich über die Person des Regenten den Kopf zu zerbrechen. Dagein würde sich kein einziger deutscher Bundesstaat mischen.

Das Attentat in Sofia.

Sofia, 12. März. Heute vormittag findet die Autopsie der Leiche des Ministerpräsidenten Pettkow statt. Nachts wurden noch zwei junge Individuen verhaftet, die verdächtig sind, Komplizen des Mörders zu sein. Das bisherige Ergebnis der Untersuchung deutet darauf hin, daß es sich um ein vorsätzliches Attentat gegen Pettkow handelt, und nicht um einen persönlichen Racheakt gegen den Handelsminister Genadjev.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 12. März. Die Gesamtzahl der zum Ersatz der Hamburger Schauerleute eingetroffenen auswärtigen Arbeiter beträgt etwa 1840. Der gestrige erste Tag der Aussperrung verlief ohne Zwischenfall. Im Altonaer Hafen wird weitergearbeitet. Ein Teil der im Hamburger Hafen liegenden Dampfer soll sich daher zum Löschern und Laden dorthin begeben.

Berichtedenes.

Hamburg, 12. März. Der Dampfer "Lucie Woermann", welcher am 18. Januar bei dichtem Nebel an der Küste von Lome gestrandet war und für dessen Rettung nur geringe Hoffnung bestand, ist jetzt durch den dem nordischen Bergungsverein gehörenden Dampfer "Berthilde" wieder flott gemacht worden und liegt auf der Reede von Lome.

Paris, 12. März. Casimir Perier, der frühere Präsident der Republik, litt seit mehreren Monaten an Brustbräune und starb gestern Abend 10 Uhr. Die Beerdigung wird nach dem Willen des Verstorbenen in größter Einfachheit ohne Blumen und Kränze, ohne daß dabei Neden gehalten werden, stattfinden.

Salramento (Kalifornien), 11. März. Die gesetzgebenden Körperschaften des Staates beschlossen ohne Debatte, in dieser Tagung in der japanischen Frage nichts zu unternehmen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 12. März. Erste amtlich festgestellte Kurse, 11 Uhr vormittags. Caro 115,20, Hohenlohewerke 198,50, Bedarf 128,25, Kotswerke 158,15, Bodenbank 154,50, Canada (ultimo) 180, Breslauer Straßenbahn 153,25, Gogoliner Kast 192, Giebel Bement 170, Trojowitzer Bement 178,80, Cellulose Feldmühle 171.

Die Börse zeigte heute insofern ein verändertes Bild, als die amerikanischen Bahnen aufgrund der verbesserten Tendenz am New-Yorker Eisenbahnmarkt eine gute Haltung beibehalten. Bei ziemlich belebtem Handel erfuhrn Canada Pacific — auch gestützt durch das große Einnahmeplus von 108,000 Dollars — eine Steigerung von 2% Prozent. Baltimore and Ohio gleichfalls fest, aber wenig verändert. Schwach lagen dagegen österreichische Bahnen, von denen Lombarden zum Schluß angeboten waren. In ungünstiger Veranlagung zeigten sich die Werte des Montanmarktes. Die andauernd ungeliebte Lage des Geldmarktes, die sich auch in dem anhaltenden scharfen Rückgang der heimischen Anleihen zu erkennen gibt, regte zu Realisierungen an, die einen Kursdruck im Gefolge hatten. Daraus änderte auch der gute Bericht von der Breslauer Montanbörse nichts. Nach einer vorübergehenden kleinen Befestigung schließt dieses Gebiet erneut schwach. Heimische Bonds wieder durchwegs matter. Fremde Renten geschäftlos.

Auf dem Kasse-Industriemarkt waren die Umsätze nicht von Bedeutung. Höher stellten sich Carlshütte + 1 1/4, Kraußstädter Züder + 1/4 Prozent. Niedriger waren Eisenhütte Silesia 1/2, Waldenburger Elektrische 1/4 Prozent.

Banken wenig verändert, Bodenbank um 1/4 Prozent erholt.

Die Börse schließt in matter Haltung. Montan- und Lombarden weiter offiziell.

Kurie von 11 bis 18 1/2 Uhr per Ultimo: Kreditanstalt 214 1/2, Lombarden 294—29, Franzosen 145, Unifiz. Türken 95,80, Türkenlose 145 1/2, Canada Pac. Sh. 180—180,10—180, Buenos Ayres-Stadt-Anleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 233 3/4—233, Donnersmarchhütte 278, Oberschles. Eisenb.-Bedarf 128 1/4—127 1/2, Oberschles. Eis.-Ind. 115,20, Oberschles. Kots 156,15—155 3/4, Katowitzer 208 1/2, Hohenlohewerke 198 1/2 Prozent.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 12. März. Die Börse eröffnete in luftloser Haltung bei ausgesprochener Schwäche in Lokalwerten. Hüttenaktien stark angeboten auf auswärtige Verkaufsanträge. Bergwerksaktien relativ widerstandsfähiger. Der Essener Bericht, daß die Nachfrage auf dem Kohlenmarkt sehr lebhaft ist, bot eine gute Stütze, während für die Mattigkeit in Eisenaktien die schwächeren Glasgower Eisenpreise anführten wurden. Bankenmarkt leicht abgeschwächt. Russenbank schwächer auf Petersburg. Reichsanleihe träge. Russen leicht abgeschwächt. Canada Pacific auf New York verbessert, österreichische Bahnen still, sonstige Bahnen ruhig. Schifffahrtsaktien besser. Die Steigerung in Bloß hängt mit der Erhöhung der Zwischenreise zusammen und ferner damit, daß der Lloyd die Finanzierung der ins Leben gerufenen ungarischen Levantelinie, die nach Blättermeldung mit 15 Millionen Kronen Aktienkapital gebildet und von der ungarischen Regierung mit 1,2 Millionen Kronen subventioniert wird, durchführt. Späterhin Banken erholt. 1902er Russen verbessert auf die Demontierung der Dumaauflösung. Montanwerte schwankend, Kohlenaktien fester. Tägliches Geld 5 Prozent und etwas darunter. Privatdiskont 5 1/4. Montanwerte matt auf fortgesetzte Plakabgaben. 1902er Russen auf Petersburg schwach. Banken matt.

In dritter Börsenstunde flau in Nachwirkungen der Auslassungen der Großbanken wegen des Nachlassens der Konjunktur. Daraufhin Industriewerte des Kassamarktes prozentweise weichend. 3 1/2 prozentige Konsole 0,60, 3 1/2 prozentige Reichsanleihe 0,50, 3 prozentige Reichs-Anleihe 0,45, Konsole 0,43 niedriger.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. März. Die aus Nordamerika gemeldete Erkrankung, gestützt auf die Resultate der ermittelten dortigen Restbestände der vorjährigen Getreideernte, hat hier trotz der andauernd frostigen Temperatur die Auslastung derartig gelähmt, daß zu kaum behaupteten Preisen sehr wenig Umsatz in Weizen, Roggen und Hafer gelang. Greifbares Getreide unverändert. Rübböl auf Mai schwach behauptet, vor Oktober etwas besser bezahlt. Besser: Schön, kalt.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	9. März	7484 Wagen	1906: 7509	— 25
		Gefehlt	968 Wagen	1906: —
Niederschlesien	10. März	157 Wagen	1906: 7183	— 7026
	11. März	1825 Wagen	1906: 86	— 1239

Kleesaathericht von Theodor Goerlitz.

Breslau, 9. März 1907.

Notklee hat seinen ruhigen Verkehr weiter beibehalten. Das Angebot blieb anhaltend recht geringfügig und die Preise behaupteten sich leicht auf dem Standpunkte der Vorwoche. Wie es scheint, werden die kleinen Vorräte von Notklee zum allergrößten Teile geräumt werden. Man zahlte am hiesigen Landmarkte 40—50—65 Mark per 50 Kilogramm.

Weiße Klee wird ohne Aufhören fortwährend in großen Mengen angeboten und auch gehandelt, denn zu den bestehenden sehr mäßigen Werten finden sich immer wieder neue Liebhaber. Ein Ende des großen Angebotes scheint vorläufig noch gar nicht abzusehen. Man bewilligte, wie bisher, 25—40—46 Mark per 50 Kilogramm.

Schwedische Klee. Die Umsätze sind recht unbedeutend geworden. Es kommt wenig neue Zufuhr heran, welche für die geringe Nachfrage aber genügt. Man zahlte 40—50—54 Mark, für seidfreie Qualität im Verhältnis mehr.

Limothée blieb bei knappem Angebot lebhaft gefragt, besonders für seidfreie Qualität. Man zahlte 20—24—30 Mark per 50 Kilogramm.

Wundklee. Die Stimmung ist bei vergrößertem Angebot ruhiger geworden. Die vorwohrendlichen Preise von 40—45—55 Mark per 50 Kilogramm konnten sich nur schwer behaupten.

Gelbklee wurde zu festen bisherigen Preisen und knapper neuer Zufuhr nur unbedeutend gehandelt. Preise sind 12—20 Mark per 50 Kilogramm.

Am Technikum Hildburghausen haben in den letzten Tagen die mündlichen Prüfungen stattgefunden. Die Gesamtzahl der Kandidaten betrug 90 und zwar 41 von der Maschinen- und Elektrotechnikschule und 49 von der Baugewerbe- und Tiefbauschule. Das Ergebnis war ein recht erfreuliches: drei erhielten das Prädikat "mit Auszeichnung bestanden", sieben mit "recht gut bestanden", 34 mit "gut bestanden" und 40 "bestanden". Eine größere Anzahl von Kandidaten hat bereits Stellungen. Das Sommersemester beginnt am 4. April.

Damen- und Mädchen- Strohhüte

werden gereinigt, gefärbt und nach den neuesten Formen umgepresst,

Straussfedern

gekrausst, gefärbt und gereinigt und erbitte ich freundlichst um rechtzeitige Bestellungen.

Rosa Kluge Nachf.

Inhaberin A. Rahmer
Hirschberg, Schildauerstr. 16a.

Sehr praktisch und vorteilhaft

sind die von mir fachgemäß zusammengestellten streichfertigen, schnell und hart trocknenden, nicht nachklebenden

Oelfarben in Büchsen

von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1, $2\frac{1}{2}$, 5 Kilo und mehr sowie jedes Quantum ausgewogen bei $\frac{1}{2}$ billigster Preisberechnung $\frac{1}{2}$ nur bei

Emil Korb, Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Firnis &c.

Von

Bleyles Knaben-Anzüge

unterhalten seit 10 Jahren sortiertes Lager zu Original-Preisen
„Verkaufsstelle“

Drescher & Heyer, Hirschberg.

Warmbrunnerstr. 28.

Maßgeschäft für seine Herren-Bekleidung.

Konfirmations- Geschenke!

Gesangbücher,
Poesie- und Tagebücher,
Schreibmappen,
Wandsprüche,
christl. und klassische
Vergissmeinnicht,
Gedenkbücher,
Bilder, Photographieen
der Gnadenkirche,
sowie Konfirmationskarten
empfiehlt
in grosser Auswahl

Julius Seifert,
Bahnhofstrasse 5/6.

5% Rabatt bei Barzahlung.

Schultaschen

für Knaben und Mädchen
empfiehlt in grösster Auswahl
billigst

J. Stelzer, Sattlermeister,
Langstraße 7.

Cigaretten!!

für Wiederverkäufer
in Päckchen zu 10 Stück versteuert
mit Gold-, Kort-, Papp- u. ohne
Mundstück, auch sortiert,
 $\frac{1}{2}$ 100 Päckchen 7 Mark. $\frac{1}{2}$
Nur anerkannt gute Qualitäten.
Piff-Paff-Cigaretten billigst
empfiehlt

Julius Ronge,
gegenüber d. „Vöte a. d. Rsgb.“

Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge
spottbillig bei

Ute. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, part.

Alte Zahngesisse

Großes
Firmen-Torshild
zu verkaufen.
J. Blitsche & Seifert, Hirschberg.

kaufst zu jeder Zeit **A. Nathan.**

Großer Schlager!

Raufste ein Nestlager in Wollwaren, Besäßen und Kurzwaren

$\frac{1}{2}$ weit unter Fabrikationspreis $\frac{1}{2}$
und veranstalte in meiner Filiale Ede Promenade von
heute bis Sonntag, den 17. d. M.

5 extra, noch mal als extra billig. Tage

Offeriere zu kaum glaublich billigen Preisen!

100 Paar feste, jahrelang haltende, gestrickte
Herren- und Kinder-Unterhosen,
das Paar nur 0,98 Mark, zum aussuchen.

200 Stk. Herren-, Damen- u. Kinder-Unterziehhemden,

$\frac{1}{2}$ darunter auch reinwollene, $\frac{1}{2}$

$\frac{1}{2}$ Stück nur 95 Pf., zum aussuchen.

Ein Posten nur bessere hochfeine

Herren-Krawatten, auch Gragenschoner,

Partie I Stück 48 Pf., Partie II Stück 20 Pf.

1 Posten farbige Knopfleuchseide,

10 Rollen 10 Pf.

2000 Lagen weiße Extremadura-Strick- und Häkelwolle,

Lage circa 50 Gramm schwer, Lage nur 10 Pf.

Schuhbänder 4 Paar 10 Pf., Prima Velourschutz in allen
Farben Meter 5 Pf., einfacher Meter 4 Pf., 1 Posten
Wäschebüchse 3 Meter 9 Pf., Schwarze Stecknödeln in
Blechbüchsen 2 Stück 5 Pf., Gummi-Manschetten, auch
für Konfirmanden, Paar 20 Pf., Große Posten Pelz-,
Krimmer-, Plüscher- und andere Besätze, sowie Spangen,
seidene Schnüre, auch starke. Pompons-Quasten und viele
andere Posamente für wenige Pfennige das Meter.

100 Stück Vorsetzen für Damen und Konfirmanden
pro Stück M. 0,85, zum aussuchen.

Druckknöpfe, Dhd. 7 Pf., Hochfeine moderne Garnier-
knöpfe in neuen Mustern, Dhd. von 7 Pf. an!

1 Meter Strumpfummiband nur 10 Pf., Haarbandreste
pro Stück 8 Pf.

Schöne Porzellan-Kaffeekannen . . . pro Stück 40 Pf.

Zuckerdosen 16 "

" " Sahntassen 15 "

Gewürzdosen 8 "

Alle and. Porzellanreste zu jedem nur annehmbaren Preise.

Monstelinreste zu Blusen u. Kinderkleidchen Mtr. 28 Pf.

Inleits, Büchen und andere Blusen- und Kleiderstoffe,
Sommet- und Plüscharte staunend billig. 1 Post. schwere

Halbseide zu Einsätzen in allen Farben Meter 95 Pf.

Damen- und Konfirmanden-Jaquettes, $\frac{1}{2}$
darunter teure Sachen, Stück M. 4,50, zum aussuchen.

Total-Ausverkauf

der meisten Artikel in meinem
Hauptgeschäft Alte Herrenstr. 21
wegen

Umbau zu einem Warenhause
verkaufe jetzt zu jedem nur irgend annehmbaren Preise,
ja sogar zum und

teilweise unter dem Selbstkostenpreise.

$\frac{1}{2}$ Wichtig für Tischtier! $\frac{1}{2}$ Offerie die Leiste Braun-
gold sol. ie verschiedene andere breite Bildverleisten trog
Preisaufschlag jetzt Stange für 80 Pf., ebenso alle an-
deren billiger.

Herren-Anzüge, Joppen und Anzüge
zu und unter dem Selbstkostenpreise. Eine Partie schöne

Kinderanzüge zum aussuchen, Stück M. 3,25.

Mehrere hundert Paar feste, schöne, einzelne Herrenhosen
jetzt Paar von M. 1,75 an.

Hüte, Regulatoren, Wecker, Herren- und Damen-Uhren,
Ketten, Ohringe, Broschen, Wäsche sowie alles andere

enorm billig.

Besonders mache ich auf mein noch
großes Schuhwarenlager $\frac{1}{2}$
aufmerksam.

Dr. G. Herrmann, Alte Herrenstr. 21.

Hierzu zwei Beiblätter.

Kleiderskofße

Blusen — Kostümröcke — Wäsche
Gardinen, Steppdecken, Linoleum
empfiehlt in neuen grossen Sortimenten billigst

Georg Pinoff.

Billigste Preise! Große Auswahl!

Verkauf Donnerstag von 8—12 Uhr auf dem Markt.
1 Pfd. groß. Sprotten fr. Makrelenbücklinge
nur 35 Pf. Stück ½ Pfd. schwer, v. 10 J.
(feiner, fetter, zarter Fisch,
eine Delikatesse.)

Diesmal feinste sog. Seeforellen 1 Pfd. nur 28 Pf.
Große frische Heringe Brachtwoller Schellfisch
1 Pfd. nur 18 Pf. 1 Pfd. nur 28 Pf.
Für die feine Käthe! Bracht. fett. Seeal. 1 Pfd. nur 28 Pf. (zum Sauereinloch.)
Feinst. fetter rotfleisch. Räucherlachs ½ Pfd. nur 58 Pf.

Rucksäcke,

Gummihosenträger,
Einkaufstaschen, sehr haltbare
Portemonnaies und Zigarren-
taschen

kaufst man billig bei
J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenseite.

Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc.

kaufst gegen sofortige Cosse zu höchsten
Preisen Johannes Kug, Forst (Dauig).

Spazierstöcke,
Photographierrahmen,
Schachspiele,
Zigarrenspitzen,
sowie Brand- u. Kerbholz-Artikel
empfiehlt in größter Auswahl billigst
Paul Kriebel, holzschnitzerei,
Schildauerstr. No. 9.

„Beeren-Obst“.

Wer bald die schönsten Früchte
auf die Tafel oder zur Weinberei-
tung hab. will, der pflanze unsere
veredelten Stachel- u. Johannis-
beer-Bäumchen, diese gedeihen auf
jedem Boden.

Wir offerieren:
Hochst. Stachel- u. Johannisbeer-
Bäumchen à 70—120
Halbst. Pfauenmen à 80—120
u. Reinecland à 80—120
Hochst. Apfel- u.
Birnbäume à 80—150
Stachel- und Jo-
hannisb. - Str. à 30—40
Haselnusssträucher,
großfrüchtig à 30—60
Weinstöcke à 100—150
Birrsche u. Aprikosen à 150
Quittensträucher à 50—75
Amerik. Brombeeren à 30
Hoch- und halbst.
Nosen à 80—200
sowie alle anderen Gehölze und
Alleebäume.

Bestellung zeitig erbeten. Versand
gegen Nachnahme.
Gräfl. v. Nostitz'sche
Baumschulen
Dom. Hobten, Bahnhofstation
Löwenberg i. Schles.

Haller Cichorien

und Kaiser Heinrich-Cichorien

nur echt von

Ch. Kuntze & Sohn, Halle a. S.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 19. u. 20. März in Berlin im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion. 210000 Lose. 6039 Gewinne i. W. von zw.

1000000 Mark

Hauptgewinne: 10 000, 6000, 5000, 4000,
2 x 3000, 5 x 2000, 6 x 1500 ferner Silbersachen und
Fahrräder im Werte von

500000 Mark

Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
Königl. Lotterie-Einnehmern

(Porto u. Liste 20 Pfennig
extra) zu haben bei allen
und in allen durch Plakate
kennlichem Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

fein Lederlack
Lederappretur
Restitutionsfluid

Maschinen-Oel
Centrifugen - Oel
Patentachsen-Oel

bei Emil Korb, Langstrasse 14.

Berechnungen für Stat-Tournees
vorläufig im „Boten a. d. Riesengebirge“.

Die Eideshelfer aus dem Isergebirge.

1. Hirschberg, 11. März.

Aus den Verhandlungen vom Montag ist noch über den Beginn der Zeugenvernehmung zu berichten:

Der erste Zeuge ist der frühere Baugewerksmeister Müller aus Friedeberg a. Qu., der seinerzeit die Forderung an die Stelzer oder den Schindler gestellt hat. Müller bleibt dabei, daß die Stelzer die Geldgeberin war und bei der Bedienung nicht davon die Rede war, daß Schindler für seine Person das Geschäft machen sollte. Bei diesen Behauptungen bleibt der Zeuge auch trotz der vielen Vorhaltungen stehen, die ihm von Seiten der Verteidigung gemacht werden. Die zufällige Auffindung der unteren Hälfte der Bessionsurkunde erscheint jedoch etwas merkwürdig. Ebenso weisen die Verteidiger auf die Tatsache hin, daß der Zeuge einige nebenstehende Punkte noch genau wissen will, auf andere wichtige Punkte sich aber nicht mehr zu besinnen weiß. Auch über einen Lintenler, der auf der bezeichneten Bession genau ein Datum verdeckt, läßt sich keine vollständige Aufklärung schaffen. Nach Ansicht des Sachverständigen Dr. Feserich ist aber dieser Lintenler sicher nicht zufällig entstanden, sondern höchstwahrscheinlich mit Absicht hervorgerufen worden.

Die Zeugin Steiger befindet, daß sie die 284,53 M. von ihrem eigenen Vermögen gegeben habe, daß sie also Eigentümerin der Forderung geworden sei. Sie habe zufällig in dem alten Jacquett des Zeugen Müller die bis dahin fehlende untere Hälfte der ersten, von Kunkel geschriebenen Bessionsurkunde gefunden.

Zeuge Schindler bestätigt, daß nicht er, sondern die Stelzer das Geld gegeben hat. Bei der Übergabe des Geldes an den Zeugen Müller in der Kunkelschen Werkstatt sei nicht die Rede davon gewesen, daß er (Schindler) der Geldgeber sei. Allerdings habe Kunkel die Bession auf seinen (des Schindlers) Namen ausgestellt, aber das habe er vorläufig gar nicht gesehen. Später sei dann nach der Pfändung der Bession durch Justizrat Heilborn die Bession auf den Namen der Stelzer berichtiggt worden. Zeuge muß aber zugeben, daß er zwei Briefe an Herrn Jordan geschrieben hat, in denen er sich als Eigentümer der Forderung ausgab. Bei der Vernehmung dieses Zeugen, der aus seiner Abneigung kein Gehl macht, kommt es zu recht lebhaften Szenen. Ein Brief an Jordan, in dem sich Schindler als Eigentümer der Forderung ausspielt, trägt deutlich die Handschrift des Schindler. Dieser aber erklärt, die Schrift des Briefes sei ja seiner Handschrift sehr ähnlich, aber ob der Brief von ihm herrühre, könne er nicht sagen. Die Aussage des Schindler ist überhaupt in mehrfacher Beziehung nicht unbedeutlich. Zeuge bestreitet, daß er bei dem Angeklagten Müller gewesen ist, um ihn zu einem Meineid in dem Interventionsprozeß zu veranlassen.

Nach Vernehmung des Fabrikbesitzers Jordan aus Friedeberg a. Qu., der jedoch nichts Wesentliches befunden kann, wird der Bürgemeister Hensler-Friedeberg a. Qu. gehört, der zugleich Amtsvorsteher von Röhrsdorf gräf. ist. Nach Angabe des Zeugen war Vogt eine Art von Faktotum. Früher habe Kunkel sehr viele Eingaben an Behörden selbst geschrieben. In den letzten Jahren hat Zeuge die Wahrnehmung gemacht, daß Kunkel nicht mehr selbst schrieb, sondern Vogt. Dem Angeklagten Müller stellt der Zeuge in allgemeinen kein ungünstiges Zeugnis aus. Ebenso hat Zeuge von Schindler die Überzeugung gewonnen, daß er so ziemlich wahrheitsliebend ist. — Zeuge Gendarm Schlichting Friedeberg a. Qu., dessen Bemühungen hauptsächlich die Entthüllung des dunklen Kreisens des Eideshelfer-Konsortiums mit zu verdanken ist, verbreitete sich ausführlich über das Kreiseln des Konsortiums. Der Zeuge führt einzelne Fälle von dem Eingreifen der Eideshelfer-Gesellschaft in schwedenden Straf- und Zivilprozessen an. Hierbei kommt es zu einem interessanten Zwischenfall. Der Staatsanwalt bemerkte, daß nach seiner Überzeugung ein richtiges Eideshelfer-Konsortium bestand, dessen Haupt Kunkel war. Darauf erklärt Justizrat Dr. Mammoth, daß es eben das Bestreben der Verteidigung sei, die Meinung von dem Bestehen dieses Konsortiums zu zerstören. Diese Meinung gründet sich nur auf Vorurteile und Gerüchte, die hauptsächlich auf eine unrichtige und vorzeitige Zeitungsnotiz zurückzuführen seien. Der Staatsanwalt erwidert, daß die Verhandlung am Dienstag nähere Aufklärung in das Kreiseln der Gesellschaft bringen würden. Die fraglichen Zeitungsnotizen seien auch erst nach den gerichtlichen Verhandlungen erschienen.

Zeuge Vogt wird in Buchthauskleidung vorgeführt, weil er jetzt die ihm vom hiesigen Schwurgericht wegen Meineids zufüllte Strafe von vier Jahren im Buchthaus zu Görlitz verbüßt. Vogt, der nur uneidlich gehört werden kann, weil ihm die Fähigkeit, eidlich als Zeuge vernehmen zu werden, dauernd überklammt worden ist, bestätigt die Behauptungen der beiden Angeklagten bis in alle Einzelheiten, sogar ganz neue Behauptungen des Kunkel. Justizrat Dr. Mammoth meint hierauf, daß es doch nicht möglich sei, daß Vogt, der sich seit dem 12. März v. J. in Untersuchungshaft befindet, mit Kunkel über diese neuen Behauptungen in Verbindung treten könne. Der Staatsanwalt teilt aber hierauf mit, daß sich bei Kunkel, als dieser aus dem hiesigen Gefängnis in das Gefängnis in Zwickau eingeliefert wurde, unter dem Himmel eine Ausfertigung des Urteils des Schwurgerichts vom 7. Juli befand und zwar mit sahreichen Blei-Notizen des Vogt. Wie Kunkel, der sich ebenso wie Vogt hier im Gefängnis befand, zu der Urteilsausfertigung mit den Notizen gekommen ist, hat sich nicht genau feststellen lassen. Vermutlich ist die Verständigung durch einen

Kalfaktor erfolgt. Vogt versichert auch heute: und wenn er zu 30 Jahren Buchthaus verurteilt werden sollte, daß Schindler doch die Bession unterschrieben und daß er (Vogt) also ganz unschuldig bestraft worden sei. Die Vernehmung des Vogt ist sehr eingehend und nimmt sehr lange Zeit in Anspruch.

Der letzte Zeuge, der am Montag vernommen wurde, war der Landwirt Emil Scholz aus Ober-Gebhardsdorf, der nach der Angabe der Angeklagten und des Vogt bei der Aufnahme der Bessionsurkunde zugegen gewesen sein soll. Im Zivilprozeß Stelzer-Heilborn hat der Zeuge endlich erklärt, von der ganzen Sache überhaupt nichts zu wissen und auch nicht mit Kunkel und Vogt darüber gesprochen zu haben. Heute bleibt der Zeuge dabei, daß er von der Sache nichts wisse, teilweise verneigt er auch sein Zeugnis, um sich nicht einem Verfahren wegen Meineids auszusetzen. — Dann wurde nach 12 Uhr nachts die Sitzung auf Dienstag morgen 9 Uhr vertagt.

1. Hirschberg, 12. März.

Heute Dienstag vormittag wurde nach Wiederaufnahme der Sitzung um 9 Uhr zunächst der Zimmermann Bölfel aus Vollersdorf vernommen. Bölfel steht in dem dringenden Verdacht, zu dem Konsortium Beziehungen unterhalten zu haben und ist im Januar 1906 von der Strafammer in Görlitz wegen wissenlich falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe hat Bölfel inzwischen verbüßt. In dem Görlitzer Strafprozeß ist besonders auch der Männerpolier Liebig als Entlastungszeuge aufgetreten, hat aber den Bölfel nicht retten können. Der Zeuge will dabei gewesen sein, wie in der Wohnung des Kunkel der Schindler selbst zugegeben habe, daß er die Bession für sich gefälscht habe. Kunkel habe ihm auch ein Schriftstück gezeigt, das eine Unterschrift zeigte, von der Kunkel behauptete, sie sei von Schindler. Er, Zeuge, könne weder lesen noch schreiben. Alle Eingaben in seinem Prozeß seien ihm von Kunkel gesertigt worden.

Der Gastwirt Ehrenberg aus Gebhardsdorf war von dem Angeklagten benannt worden, weil er dabei gewesen sein sollte, wie Schindler die Forderung kaufte und die Bession unterschrieb. Zeuge kann sich jedoch auf eine solche Szene gar nicht erinnern. Genau das selbe wiederholt sich bei dem nächsten Zeugen, dem Stellensbesitzer Adolf Scholz aus Vollersdorf.

Zeuge Büttler Traugott Gläser aus Zlinnberg gehört auch zu den Zeugen, die zufällig bei der Bedienung mit zugegen sein sollten. Zeuge ist nach seiner Angabe mit seinem Schwiegerohn, dem Zeugen Ulrich, an einem Tage bei Kunkel gewesen. Auf dem Tische lag ein Schriftstück, welches Zeuge aber nicht entziffern konnte, weil er nicht lesen und schreiben kann. Der Schwiegerohn sagte aber den Zeugen, daß die Namen Schindler und Müller auf dem Schriftstück standen. Zeuge ist mehrfach wegen Widerstandes und Körperverletzung verurteilt.

Der Schwiegerohn des vorangegangenen Zeugen, der Holzsleifer Ernst Ulrich aus Zlinnberg, bestätigt die Aussagen des Gläser. Das betreffende Schriftstück habe er sich nicht genau gelesen, aber das wisse er genau, daß das Schriftstück die Unterschriften Müller und Schindler trug.

Für den nächsten Zeugen, den Fuhrunternehmer Neipel aus Friedeberg a. Qu., hat Kunkel alle häuslichen Arbeiten besorgt, da Zeuge nur seinen Namen schreiben und gar nicht lesen kann. Er ist von dem Angeklagten benannt worden, weil er die fragliche Bession gesehen haben soll. Der Zeuge stellt dies jedoch in Abrede und weiß von der ganzen Sache nichts.

Die Frau des zweiten Angeklagten Müller macht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch. Sie bestätigt die Aussagen ihres Mannes und behauptet insbesondere auch, daß die Stelzer und der Schindler bei ihrem Manne waren und die Stelzer Kaffee, Zucker, Kartoffeln und gebadete Birnen mitgebracht habe. Bei der Gegenüberstellung bleibt Frau Müller dabei, daß ihr die Stelzer diese Sachen mitgebracht habe, während die Stelzer ebenso dabei bleibt, daß sie zu Müllers nichts hingebracht habe. Die Zeugin Müller behauptet auch, daß ihr Mann, als Schindler und die Stelzer bei ihm waren, besonders gefragt habe, der Name des Schindler stehe auf der Bession, die sie selbst aber nicht gesehen habe. Vor vier Jahren stand die Zeugin unter der Anklage des Meineids vor dem hiesigen Schwurgericht, wurde aber freigesprochen.

Gemeindevorsteher August Dreßler aus Röhrsdorf gräf. bestätet, daß Kunkel in der Gemeinde gefürchtet war. Es war bekannt, daß Kunkel für fremde Leute viel Schriften anfertigte. Vogt stand vollständig unter dem Einfluß des Kunkel. Dräulein Schindler, für deren Geschäft der Angeklagte Müller seit 1900 tätig war, sagt aus, daß sich Müller ehrlich und zuverlässig gezeigt habe. Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher von Birngrün stellen dem Zeugen Schindler ein sehr ungünstiges Zeimundszeugnis aus. Wegen seiner Sucht, zu denunzieren, und seiner Unverträglichkeit war Schindler im ganzen Dorfe verachtet. Man war froh, als er aus dem Dorfe weg war, und als Schindler wieder in Birngrün ein Haus kaufen wollte, laufte es lieber die Gemeinde, damit nur Schindler nicht mehr nach Birngrün ziehe. Neben diesem freien Schindler in dem Verdacht, seine eigene Besitzung angezündet zu haben, steht sich auch noch heraus, daß Schindler bereits einmal wegen verüchterter Verleitung zum Meineid zu einem Jahre Buchthaus verurteilt worden ist; dieses Urteil ist allerdings dann aus rechtlichen Gründen vom Reichsgericht aufgehoben worden.

Nach Vernehmung von mehreren Zeugen, die nichts wesentliches befunden, werden der Schwiegervater und die Frau des Zeugen, Baugewerksmeisters Müller, geholt. Sie befinden,

daz in der Müllerschen Familie sehr unerträgliche Verhältnisse herrschten, an denen Müller schuld gewesen sein soll. Außerdem führen die beiden Zeugen verschiedene Tatsachen an, die gegen die Glaubwürdigkeit des Müller sprechen. Müller bestreitet zumeist die Wichtigkeit der vorgebrachten Tatsachen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit werden dann die Ehescheidungsakten gegen den Zeugen Schindler vorgelesen. Die Ehe wurde demnach vom Breslauer Oberlandesgericht geschieden, weil das Gericht als erwiesen annahm, daß Schindler mit der Stelzer Ehebruch getrieben hat. Schindler und auch die Stelzer hatten in dem jetzigen Prozeß diesen Ehebruch bestritten. Ferner werden sodann die Hirschberger Anwälte vernommen, die bekanntlich den Stein ins Rollen gebracht haben. Justizrat Heilborn gibt zunächst eine kurze Schäderung seines Prozesses gegen die Stelzer. Justizrat Heilborn, Rechtsanwalt Moesmann und Dr. Blaß befinden übereinstimmend, daß sie aus zahlreichen Prozessen die feste Überzeugung gewonnen haben, daß im Friedeberger Umtsgerichtsbezirk ein wohl organisiertes Eideshelfer-Konsortium bestand, deren geistiges Haupt Kunkel war. Die Einzelfälle haben wir bei der Juli-Verhandlung ausführlich erörtert. Einmer werden bei den Prozessen Zeugen angegeben, die im letzten Augenblick vorgeschoben wurden und zufällig Gespräche gehört oder irgend etwas gesehen hatten. Auf Veranlassung der Verteidigung werden dabei auch die Artikel einer hiesigen Lokalzeitung (gemeint ist der "Bote"), in denen von der Friedeberger Eideshelferbande die Rede ist, besprochen. Von Seiten der Verteidigung wird behauptet, daß der erste Artikel mit der Bezeichnung "Eideshelferbande" bereits erschienen sei, ehe die Sache überhaupt vor Gericht öffentlich verhandelt worden ist. Demgegenüber wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts festgestellt, daß bereits vor diesem Artikel die Verhandlung gegen Kunkel vor der hiesigen Strafanwaltschaft stand, in der ausführlich über die Tätigkeit des Konsortiums gesprochen wurde. Auch Rechtsanwalt Giebelhausen hat dieselben Erfahrungen gemacht wie seine Hirschberger Kollegen, daß nämlich in einer großen Anzahl von Zivil- und Strafprozessen sich die Tätigkeit des Eideshelfer-Konsortiums bemerkbar gemacht habe. Allerdings wird von einigen Anwälten befürdet, daß auch der Verdacht aufgetreten ist, daß sich ein Gegen-Konsortium von Eideshelfern, dem die Stelzer, der Schindler und der Baugewerksmeister Müller angehörten, gebildet habe. — Hierauf tritt um 3/2 Uhr eine Mittagspause bis 3 Uhr ein.

In der Nachmittags-Sitzung wurden Medizinalrat Dr. Erbgang aus Bauer, Dr. Kahlaum aus Greiffenberg und Dr. Seelhorst aus Friedeberg a. N., die den Angeklagten Kunkel behandelt haben, vernommen. Die Ärzte haben bei Kunkel einen Herzklappenfehler festgestellt. Dr. Seelhorst hat Kunkel einmal ein Attest ausgestellt, durch das dieser von der Wahrnehmung eines gerichtlichen Termins bereit wurde. Als Dr. Seelhorst zum zweiten Male ein solches Attest ausstellen sollte, lehnte er es ab, weil er der Überzeugung war, daß Kunkel tatsächlich nicht solche Beschwerden hatte, wie er angab. Über die Behauptung des Angeklagten Kunkel, daß er infolge der Aufregung und des Genusses von Pillen am Nachmittag des 7. Juli bewußtlos gewesen, sollen die drei Ärzte nach Vernehmung der zwölf Geschworenen, die damals fungiert haben, ein endgültiges Gutachten erstatte. Von den damaligen zwölf Geschworenen werden aber nur sechs vernommen. Die Zeugen zweichen zwar bezüglich der Eindrücke und Erinnerungen an die damalige zweitägige Verhandlung in Einzelheiten ab, aber darin stimmen sie überein, daß auf sie das damalige Verhalten des Zeugen Kunkel einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht hat. Die Geschworenen sind auch der Ansicht, daß Kunkel damals den Vogt auf der Anlagebank durch Blöde beeinflußt hat. Die Geschworenen haben aber damals Kunkel nicht für stark oder auch nur schläfrig gehalten. Medizinalrat Beiersdorf hat früher den Vogt verteidigt und Vogt hat ihn von der Schweigepflicht entbunden. Gegenüber seinem Verteidiger hat Vogt immer wieder und wieder besteuert, daß er unschuldig sei und daß er bei dieser Verteidigung auch nach seiner Verurteilung geblieben sei. Vogt sei immer dabei geblieben, daß Schindler die Befreiung unterschrieben habe. Medizinalrat Dr. Erbgang erstattete dann sein Gutachten dahin, daß Kunkel am Nachmittag des 7. Juli vollständigzurechnungsfähig war. Dr. Seelhorst schließt sich diesem Gutachten an. Nach Dr. Kahlaum ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Kunkel, der vor der Verhandlung infolge seines Leidens 14 Pillen, die Betäubungsmittel enthielten, genommen haben will, unter einer gewissen Einwirkung dieser Betäubungsmittel gestanden hat.

Nach einer kurzen Pause wird zunächst das Protokoll der Juli-Verhandlung insoweit verlesen, als es die letzte Aussage des Kunkel betrifft. Kunkel hat damals nach wiederholter eindringlicher Ermahnung des Vorsitzenden und nach dem Dr. Jeseritschen Gutachten erklärt, er nehme alles zurück. Er gebe zu, daß Schindler die Befreiung nicht unterschrieben habe und daß bei der fraglichen Unterredung auch nicht davon die Rede gewesen sei, daß Schindler die Befreiung für seine Person die Forderung von Müller kaufen sollte. Diese Szene des kümmerlichen Widerrufs bildete damals den Höhepunkt der Verhandlung und war entscheidend für deren Ausgang. Es werden sodann die Zeugen, soweit dies noch nicht geschehen, bereidigt. Der Gerichtshof verteidigt alle Zeugen mit Ausnahme der Frau des Angeklagten Müller. Damit ist die Beweisaufnahme erledigt und die

Verhandlung wurde abends 7 1/2 Uhr auf Mittwoch früh 9 Uhr verlagt.

Breslau, 12. März. Der sozialistische Strafantrag gegen die Leiter des Verbandes der Metallindustriellen, Direktor Glasenapp (Aktiengesellschaft vormals Linke) und Genossen wegen Berufserklärung durch Androhung der vorjährigen großen Auspeilung der Metallarbeiter wurde auch von der ersten Strafanwaltschaft des hiesigen Landgerichts abgelehnt.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Eine Frau, die ihre eigene Oper dirigiert. Die Premierenbesucher der Oper in Nizza erlebten bei der Erstaufführung der dreiläufigen Oper "La belle Sirène" eine besondere Sensation. Eine Frau debütierte als Opernkomponistin, und sie selbst dirigierte ihr Werk. Mad. Armande de Polignac hat die Probe sowohl als Komponistin wie als Dirigentin glänzend bestanden. Mit großer Ehrwürdigkeit harrte das Auditorium der Komponistin. In einfachstem schwarzen Kleide, ohne Autorenschmuck bestieg sie das Dirigentenpult und ruhig und sicher führte sie den Chor. Keinerlei kleine Zwischenfälle ereigneten sich, und ihre schlichte Frisur ward durch die flüchtigen Bewegungen beim Dirigieren weit weniger in Mitleidenschaft gezogen, als die Künstlerinnen mancher männlicher Dirigenten. "La belle Sirène" behandelte das bekannte Anderthalb-Märchen von der kleinen Meerjungfrau. Die Musik fand lebhafte Anerkennung und insbesondere gefiel die geistreiche Verwendung der orchesterlichen Mittel.

C. K. Kostbare Bilderschätze verbrannt. Aus London wird berichtet: Eine große Anzahl kostbarer Kunstgegenstände ist auf dem Landau des Sir William Miller zu Englemere Lodge verbrannt. Darunter befand sich ein interessantes Bild der Königin Maria Stuart, das dem Buchero zugeschrieben wird und dessen Wert man auf 40 000 Mark schätzt. Auch ein paar schöne Bilder, die dem Tizian oder doch mindestens der Schule Tizians angehören, sind ein Raub der Flammen geworden; ebenso ein paar Aquarelle Turners, einige herborragende Miniaturen von Costab. Auch die kostbaren chinesischen Porzellane und die herrlichen persischen Teppiche, die Sir William besaß, konnten nicht mehr gerettet werden. So beläuft sich denn der Schaden auf viele, viele tausend Pfund. Merkwürdig ist, daß Miller schon einmal von dem Unglück einer Feuerbrunst heimgesucht worden ist und daß ihm schon ein Landhaus in Ayrshire mit ebenfalls reichem künstlerischen Inhalt abbrannte.

Kleine Mitteilungen. Der erste Komet dieses Jahres wurde am 9. März 1907 in Nizza gegen 10 Uhr abends von Giacobini entdeckt. Er ist elfter Größe und sieht im Sternbild des großen Hundes. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er an Helligkeit noch zunimmt, jedoch ist seine Beobachtung wegen seiner südlichen Declination nicht günstig. — Enrico Caruso wird, gegenteiligen Gerüchten wider, der Metropolitan-Oper erhalten bleiben, allerdings muß Herr Conried dem Tenor 300 Dollars für jedes Aufreten mehr zahlen als bisher. Mit der Gage von 2300 Dollars pro Abend wird dieser in der Spielzeit mehr als 500 000 Mark verdienen, denn es sind ihm fünfzig Vorstellungen garantiert. Also hat das Abenteuer im Uffenhaus Herrn Caruso nicht im mindesten geschadet. Im Gegenteil. — Die Richard Wagner-Festspiele in München finden bekanntlich vom 12. August bis 14. September, die Mozart-Festspiele vom 1. bis 11. August statt. Programme sowie Billette sind durch die Generalagentur Reisebüro Schenker & Co., München, Promenadenplatz 16, zu beziehen.

**Gustav Kallinich, Tischlermeister,
Hirschberg i. Schl., Hellerstr.**

Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten **Musterzimmern**.

Bezugsquelle I. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte

Braut-Ausstattungs-Möbel.

Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen genehmigte in ihrer letzten Sitzung die Einstellung von Privat-Güterwagen für Palmin. Die Palminindustrie H. Schling & Cie. Mannheim beschlossen daraufhin zunächst 10 Wühlwaggons von 15 000 Rto. Tragkraft, die nämlich während der Sommermonate den Verband von Palmin sehr erleichtern werden, eingestellt. Die Genehmigung von Seiten der Generalkonferenz ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die Erkenntnis von der Bedeutung des Palmin als ein wichtiges Bollensichtungsmittel in immer weiteren Kreisen Bahn breite.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 12. März 1907.

Deutsche Fonds.

		vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	85,50	G	85,35	bz
do.	3½	97,20	bzB	97,00	G
Frank. konfolid. Anleihe	3	85,40	G	85,35	G
do.	3½	97,20	bzB	97,00	bzB
Breslauer Stadtanleihe	3½	95,40	bzB	95,25	B
Schlesische Pfandbr. A	3	86,10	bzF	85,90	bzF
do. do. C	3	86,10	B	85,90	bzF
do. do. D	3	86,30	bzG	86,40	bzF
do. offländische	½	96,50	B	96,40	B
do. Litt. A	3½	95,95	bzF	95,80	bzF
do. Litt. C	3½	95,95	bzI	95,80	bzF
do. Litt. D	3½	95,95	bzI	95,80	bzF
do. A C D	4	100,40	bz	100,00	B
Posener Pfandbr. Litt. F	3	85,00	G	85,00	G
do. do.	3½	95,60	B	95,40	B
do. do. Fitt. C	3½	94,50	G	94,50	B

Hypotheken-Pfandbriefe.

		vor.	Cours	heut.	Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pt. I	11	91,70	B	91,50	bz
Ser. III	3½	91,70	B	91,50	bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3½	91,70	B	91,50	bz
Schl. Bod.-Kred.-Pfdbr. I	3½	95,60	bz	95,60	bz
do. I rückzb. a. 100%	4	99,90	bz	99,90	bz
do. II do.	4	99,90	bz	99,90	bz
do. III do.	4	99,90	bz	99,90	bz
do. IV do.	4	99,90	bz	99,90	bz
do. V unkündb. 1908	4	99,90	bz	99,90	bz
do. VI do.	4	99,90	bz	99,90	bz
do. VII do.	4	99,90	bz	99,90	bz
do. VIII do.	4	99,90	bz	99,90	bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,50	G	101,40	G
do. do.	3½	95,60	bz	95,50	bz

Ausländisches Papiergegeld.

		vor.	Cours	heut.	Cours
Osterr. Banknot. 100 Kr.		85,00	bzB	85,00	bzB
Russische Bankn. 100 Rub.		215,65	G	215,20	bzG

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 12. März, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsboerse

		vorig.	heut.	Cours	Cours
Geit. Fankn. (Kronen)		85,00	84,95	Ungarisch. 4% Goldrente	94,80—94,80
Russische Banknoten		215,25	215,25	Ungarische Kronen-Anl.	94,75—94,75
Schlesischer Fankverein		152,91	12,290	Bresl. Eisb.-Wagb. Linke	284,50—280,10
Breslauer Diskontobank		113,77	113,75	Hofmann, Waggon-Fab.	334,00—330,00
Breslauer U ed. slerbank		107,25	107,40	Donnersmarckhütte	277,00—269,10
Deutsch. Reichsanl. 3½%		96,75	96,25	Erdmannsdri. Spinnerei	86,00—84,00
do. 3½%		—	—	fräufäder Zuckersfabrik	150,30—151,00
do. 3%		85,25	84,80	Oberchl. Portl.-Zem.-Sb.	200,00—
Frank. konf. Finl. 3½%		96,94	96,30	Geibel, Portl.-Zem.-Fabr.	169,00—166,50
do. 3½%		—	—	Opp. einer Zementfabrik	172,50—170,00
do. 3%		85,25	84,80	Schlesische Zementfabrik	176,30—174,50
Sproz. Sächsische Rente		85,80	85,30	Kremta, Leinenfabrik	146,50—146,50
Öchle. Fandbr. 3½%		95,80	95,75	Königs- und Laurahütte	234,25—230,75
Schl. landl. Eisb. 5%		85,21	86,00	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	114,50—113,00
Pol. Fandbr. 4% VI-A		101,21	101,20	Hirschbr. H.-aichb.-A.-G.	88,25—87,50
do. 3½%		—	—	Schle. Cellulosefabrik	128,00—126,00
Italienische Rente		—	—	Hansdorfer Papierfabrik	104,75—104,75
Geit. Goldrente 4%		99,70	99,60	Ungar. Berlin. Straßenb.	176,90—178,50
do. Silberrente		99,81	—	Wiener Börse.	—
Rumänische 4% con.		92,10	92,00	Geit. 1. Kredit. Anleihe	688,00—685,25
Russ. 4%ige Staatsrente		73,00	—	Russ. 2. Kredit. Anleihe	117,70—117,71

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 12. März. Bei genügender Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Gerste ruhig. Braunerste schwach angeboten. Hafer ruhig.

11. März.	12. März 1907.	gute	mittlere	geringe Ware.
do. 11.	do. 12. ver 100 kg	höchst.	niedr.	höchst. niedr.
18	20	18	20	17
18	10	18	17	18
16	5	16	50	15
17	00	17	00	16
18	1	13	50	13
16	80	16	80	16

Erbsen ruhig, 17,00—19,00 Mark. Bittere Erbsen 19—20 bis 21 Mark. Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. Speisbohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe fehlen in feiner Qualität, 12,25—13,25 Mark. blau 10,50—11,00 Mark. Bittere ruhig, 14,50—15,50 Mark. Mehl ruhig, per 100 Mark. inst. Sad Brutto Weizenmehl 00

Industrie-Obligationen.

		(rückz.)	vor.	Cours	heut.	Cours
Arnsdorf. Papierfb.	(105)	4½	101,00	B	100,50	B
Bresl. Oelfabri.-Obl.	(105)	4	98,25	G	98,25	G
Bresl. Wagb. Linke	(105)	4	100,00	G	100,25	B
Bresl. Elektr.-Str.-Ob.	(105)	4	102,40	G	102,50	B
Sfeldmühle Obligat.	(105)	4	101,50	B	101,50	B
do. Serie II	(105)	4	101,50	B	101,50	B
do. Serie II	(105)	4	101,50	B	101,50	B
Donnersmckh. Obl.	(100)	3½	96,00	G	96,00	G
Laurahütt. Obligat.	(100)	3½	94,00	G	94,00	G
do. do.	4	100,30	B	100,30	B	
Schl. Cell.-u. Pap.-f.	(105)	4	99,75	B	99,75	B
Hirschberg. Thalb.	(102)	4½	104,00	B	104,00	B

Bank - Aktien.

		Dienstende vorl. letzt.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Diskont.-Bank	6	7	114,00	efb	114,00	B
do. Wechs.-Bank	5	6	107,00	efb	107,40	B
Schles. Bank-Verein	7	7½	153,50	B	153,50	B
do. Boden-Kred.	8	8	157,25	efb	154,50	efb

Bank - Aktien.

		Dienstende vorl. letzt.	vor.	Cours	heut.	Cours
Kattow. Bergbau	10	11	209,00	G	208,50	G
Lehrakütté	10	12	234,00	B	233,75	B
Leipz. Elektr. Strb.	3½	4	102,00	B	102,00	B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	128,00	bzB	128,25	bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	4	—	—	—	—
Oesterreich. Goldrente	4	99,50	bz	99,50	bz
Oesterreich. Goldrente	4½	99,80	G	99,80	G
do. Silberrente	4½	99,80	G	99,80	bz
do. Lofe v. 1860	4	155,00	B	155,00	B
Polnische Pfandbriefe	4	79,75	B	79,75	B
Rumän. amort. von 1890	4	93,50	G	93,50	G
do. do. do. 1891	4	92,00	G	92,00	G
do. do. do. 1894	4	92,00	B	91,60	G
do. do. do. 1896	4	92,00	B	91,80	G
do. konvert. Rente von 1905	4	92,25	B	91,90	bz
do. do. do. 1903	5	102,25	B	102,25	B
Türkische 400 Fr. Lofe	fr.	145,25	B	145,25	B
Ungarische Goldrente	4	95,30	B	94,80	bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,65	bzG	94,75	bz

Handel und Börse, Berlin, 11. März 1907

Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4%	99,00	bzB	
do. 3½%	92,75	G	
do. I/II 4% unk. 1914	100,50	G	
do. III/IV 4% unk. 1915	100,75	G	
do. I 3½% unk. ukb. 1916	98,75	G	
Deutsche 5% hyp.-B.-Pfbr.	—		
do. 4%	do.	100,00	bzB
do. 3½%	do.	94,50	G
Preuß. 5½% Pfandbriefe	94,30	bzB	
Hamburg. 3½% Hyp.-Pfbr.	93,75	bzB	
Heining. Präm.-Pfbr. 4%	—		
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,50	bzB	
Preuß. Pfandbr. Bank 5½%	93,40	bzB	
do. 5½% unk. b. 1908	93,40	G	
do. 1905 4%	—		
Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	—		
Argentin. 4% Anleihe 1896	85,60	bzB	
Serb. amort. Anl. 1895 4%	81,90	bzB	
Serbische 5% Goldpfandbr.	101,00	bzB	
Griechische Anleihe 1881/84	51,50	bzB	
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	69,90	bzB	
Macedon. Bahn 5%	65,30	bzB	
do. 3% kleine	66,60	bzB	
Pommische Pfandbr. 4½%	—		
Türkische unif. Anleihe 4%	95,25	G	
Türkische 400 Fr. Lofe	145,20	bzB	
Transkaukal. Obligat. 5%	63,50	bzB	
Lissaboner Anleihe	86,40	bzB	
Chilen. Gld.-Anl. 1906 4½%			

Gesang- u. Gebetbücher

Konfirmations- und Kommunionarten,
sinnreiche Konfirmationsgeschenke,
Schultornister, sowie sämtliche Schulunterschriften
in grütester Auswahl zu billigen Preisen.

Wilhelm Baerwaldt,

Schildauerstrasse 19.

* Mitglied des Rabatt-Sparvereins. *

BEI MAGEN- UND VERDAUUNGS- BESCHWERDEN

Verstopfung.

Hämorrhoid.

u.s.w.

erfrischender, abführender Fruchtlikör von höchst
Wohlgeschmack, à 1.175 M. Vorrat in den meisten
Apotheken, wo nicht, direkt zu beziehen von der
Ratsapotheke in Greifswald (Pomm.), gegr. 1551. Bei
Angeboten beziehungsweise 6 halben Flaschen. Zusendung portofrei.
In 1 Likörlösung sind enthalten die Vakuum-Auszüge von
3 g Tamarind-Pulpa, 3 g Panthenol, 0,5 g Alexander Sennesh.

empfiehlt
Bote a. d. Riesengebirge.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 14. ds. Mts.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich im
Gasthof „zum Kronprinz“ (ander-
seitig gepfändet) öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung
2 Sofas, 1 Ladentisch und div.
Wöbel
versteigern.

Hirschberg, den 13. März 07.

Fulde, Gerichtsvollz. fr. A.

Nachlass-Auktion.

Im Auftrage des Konkursver-
walters Herrn Paul Cassel werde
ich Donnerstag, den 14. März,
vorm. 10 Uhr, im Gasthof „zum
Kronprinz“, aus einem Nachlass
1. Gut erhaltenen Herren- Klei-
dungsstücke, Wäsche, Hüte und
Schuhwerk u. s. w.,
2. Ferner sehr gut erhalten Möbel,
bestehend in 1 Divan, Kleider-
und Speisewand, Vertikow,
Bettschlaf in Matratz, Buffet,
Stühle, Wasch- und Sofastühle,
Waschservice, Spiegel, Läufer,
Bilder, Lampen, Küchengeräte,
Federbetten u. a. m.,
3. Ferner eine fast neue Milch-
Zentrifuge mit Tisch
meistbietend versteigern.

Josef Tost,

gerichtlich beid. Taxator,
ältester Auktionator.

Bureau: Dunkle Burgstraße 1.

Meine eleganten, haltbaren

Schultornister

empfehlen sich von selbst, jedes
Kind bekommt Lust zum lernen
und erreicht einen Platz auf der
ersten Bank.

Vielhauer's Läscherei,
Markt 2.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

11. März.

725 mm

3 1/2 C.

+ 2 1/2 "

6

90 %

Barometer

Thermometer

Höchster Stand

tieffester Stand

Feuchtigkeit

12. März.

735 mm

- 4 ° C.

- 1/2 "

6

100 %

Ganze oder Teile künstlicher Gebisse faust

die Fa. Gustav Horn i. Köln. Herr
Horn ist Donnerstag, d. 14. März
in Hirschberg, Hotel „Deutsches
Haus“, 1. Etage, Zimmer Nr. 1.



Konfirmanden - Wäsche!!!

Konfirmanden - Wäsche!!!

Konfirmanden - Wäsche!!!

als Hemden, weiße und helle
Unterhosen, Korsets, Beinleider,
Chemisets, Krägen, Manchetten,
Krawatten, Taschentücher, Hand-
schuhe etc. in gr. Auswahl billigt.

Z. Katz, Markt,

Schürzenetc.

Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung für Landwirte!

SENSEN

mit Wurf, das Beste v. Besten,

gut gerichtet u. geschliffen, deshalb

wiezend leicht gehend, liefere unt.

Garantie für jedes Stück.

Schleife u. richte auch alte, blatt-

schlössige Sensen.

Arbete schon über 20 Jahre praktisch in diesem

Land und führe deshalb nur aller-

heit, erprobte Sensen. Auf ein

Postkonto gehen 2 Sensen mit

Wurf. Viele Dankesbriefe zu

Diensten. F. Brinner, Sensen-

Schleiferei in Tiefhartmannsdorf,

Kreis Schönau.

Gr. Reiseli. z. f. g. Bahnhofst. 56 I

Ein Fahrrad zu verkaufen in
Hirschberg, Sechstädt. Nr. 12.

Dom. Hora in Hirschberg ver-
kaufst am Freitag, den 15. März,
Vormittags 10 Uhr, an der Hora-
u. Eichberger Straße einen groß-
Posten

starker Unkhölzer,

Eiche und Birke,
meistbietend gegen Barzahlung.

Zu kaufen gesucht

per 1. April kompl. Einrich-
tung für Wohnung, Schlaf-
stube u. Küche, gebraucht ob.
neu. Ges. off. unter „Ein-
richtung“ an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Porto, fah., frachtfrei g. Nachu.

Neue Salz

Voll

Hörn. u. Milch f. Größe und

f. Geschm. Tafelware 1/1 Taf.

12 M. 1/2 Taf 6 1/2 M.

450 Neue f. Salzheringe M

vollfett, delikatfett, zart.

12 M. 1/2 Taf 6 1/2 M. Dose ca. 803 M.

Dose gr. Brath. 2/3. Rollm. 3 M.

Otto Kaiser, Swinemünde 16.

Gehauertmachung.

Offeriere vom heutigen Tage ab
stets frischen Balk.

G. Hoffmann, Tschischdorf.

Wenig gebrauchte Herrenanzüge
billig zu verkaufen bei A. Sabata
in Cunnersdorf.

Echt Aufbaum-Bianino,
fast neu, verkaufsl. Offerter unt.
„Bianino“ a. d. Exped. d. „Bot.“

Einige Füchsen Heu zu verkauf.
in Schildau Nr. 32.

Mehrere Kinderwagen

u. Pfeilerspiegel sind bill. zu vff.
Alt. Herrenstraße 12,
im „Schwarzen Bär“, 2 Treppen.

Guten Hafer

faust jeden Posten
Hirschberger Brauhaus

Dom. Matzdorf

u. weiße frühe Nieren- 6 Woch.
Kartoffeln zur Frühjaat à 3tr.
3,50 M. sehr ertragreich und
frühereisend.

Wer braucht wöchentlich einige
hundert Stück frische

Trink-Eier.

Ges. Offerter unter P G an Paul
Holtz Buchhandlung, in Löwen-
berg i. Schles.

Geschäftsverkehr.

Grundstücksbesitzer,

Landwirte, Geschäftsinhaber etc.
die ihr Eigentum schnell und vor-
teilhaft verkaufen oder beleihen
wollen, sowie Kauf- u. Existenz-
suchende, wird, um sofortige An-
gabe ihrer Adresse erucht!

Deutsch. Reichs-Zentral-Markt,
Grundstücks-, Hypotheken- und
Geschäftsverkehr

Berlin W., Pragerstr. 31/32.

Vertreter in nächst. Tagen anwei.
Besuch kostenslos!

Nachweis wird honoriert!

Gelb-Darlehen, 5% Bins. Ratens-
rätschlags, Selbstgeber. Diebner,
Berlin 44, Krievrichst. 242. Rüdp.

8-12,000 Mark

1. Hypothek, auf Hausgrundstück
mit Garten nach Petersdorf per
sofort oder 1. April gei. Neuer-
versicherung M. 43 000. Offer.
u. T 10 a. d. Exped. d. Boten.

4500 Mark

per bald oder später gesucht. Off. unter C 100 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

1200 Mark

zu 4½% werden z. 1. April zu zedieren gesucht. Off. unt. C 8 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

6000 Mark

z. 2. Hypoth. auf e. Grundstück im Geschäft i. Rsgb. v. pünktl. Binszähler p. bald ob. spät. ges. Off. unt. R. r. a. d. Exped. d. „Bot.“

6600 Mark

a. goldsich. Hypoth. ges. Gefl. Off. unt. B W a. d. Exped. d. „Bot.“

Der Gasthof

„zum goldenen Schlüssel“ in Schmiedeberg i. Rsgb. ist zum 1. April zu verpachten, aber nur an tücht. taufionsfah. Fachleute. Zur Uebernahme sind 3000 M. erforderl. End. ist derselbe auch zu verl. Der Besitz Bruno Kalide in Görlitz, Demianiplatz 43.

Das von meinem verstorbenen Manne, des Löpfer - Meisters Gustav Matzke, hinterlassene massive Haus Nr. 151 zu Seidorf mit neuerbautem Nebengebäude, wo seit 10 Jahren ein Ofenbaugeschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist sofort preiswert zu verkaufen. Es enthält 7 Zimmer, Badeeinrichtung, 3 Lauben; eingerichtet für Sommergäste, schönen Obstgarten. Mitten im Dorf, dicht an der Hauptstraße gelegen, eignet sich daher zu jedem anderen Geschäft. Näheres erteilt Witwe Pauline Matzke, Seidorf i. Rsgb., Hausnummer Nr. 151.

Ein Haus, gut vergütbar, wird zu kaufen gesucht. Off. u. K D postlagernd Hirschberg i. Schles.

Das Ressort Nr. 64

zu Bobertöhrsdorf ist wegen Todesfall des bisherig. Väters bald zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. bei Gläser, Bobertöhrsdorf.

Färberei.

Ein Färberei - Grundstück in Hermsdorf-gr. nahe b. Kloster in guter Geschäftslage ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 4000 Mark erforderlich. Offerten an C. Weidner, Gräfau erbeten.

Zur Beachtung.

Grundstück mit Tanz - Stablissem. in Breslau, 20 Jahre in einem Besitz, besonderer Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung mindestens 30 000 M. Agenten verbieten. Offerten u. B E 3541 an Rudolf Wosse, Breslau.

Mein Schmiede - Grundstück mit großer Schmiede und großem Hofraum, gut. Rundschafft, 27 J. in einer Hand gewesen, ist alters- und Krankheitshalber billig zu verkaufen oder zu verpachten mit sämtlichem Werkzeug, und bald oder später zu übernehmen.

F. Söhl, Schmiedemeister, Lauban i. Sch., Lichtenauerstr. 31 erbeten.

Gemischtwaren - Geschäft

im Riesengebirge bald zu verkaufen. — Anzahlung 2-3000 Mark. Offerten unter B 70 an die Expedition des „Boten“.

Die Besitzung Nr. 13 Grünau, dir. am Bahnh. ist sof. zu verkauf. Näh. in Nr. 55 Cammerswaldau.

Alt. Destillationsgeschäft

mittl. Umf. groß. Grundst. ca. 1500 M. Nebenniete, Einfahrt, Stall, Gart. in Inzert. u. Fuhrwerk, wegen vorgerückten Alters zu verkaufen. Preis 55.000 M. Anzahlung 20.000 M.

H. Pfeiffer, Destillation, Jauer.

Haus,

massiv mit Nebengebäude, Garten, in großem Kirchdorfe, an der Chausee gelegen, für jedes Handwerk passend, ist erbteilungshalber baldigst zu verkaufen. Näh. b. Wm. Röthig, Ottendorf, Kr. Bünzlau.

Zwei starke, 2 ½ Jahre alte, fehlerfreie

Fohlen

stehen zum Verkauf b. Karl Weiß, Schmiedeberg, Gartenstraße 52.

1 Pute, 3 angefütterte Schweine (ca. 130-150 Pf.) 4 Ferkel, zu verkaufen. Born, Bergbau bei Schönwaldau.

Einen jung. dressiert. Biehund, 2jährig, verkauf. Bölk, Wiesenthal bei Lähn in Schlesien.

Gr. stark. Wolfspis, g. Wächter, billig zu verl. Nied.-Grünau 264.

Verkaufe meine Tauben. Kloze, Markt Nr. 26.

Arbeitsmarkt.

Angesehene Bich - Versicherungs-Gesellschaft sucht gegen hohe Bezüge leistungsfähige

Inspektoren

zu engagieren u. berücksichtigt auch Herren, welche noch nicht in der Versicherungsbranche tätig waren, jedoch Fähigung zu Biehbesitzern bestehen. Gefl. Offerten u. 921 an „Express“, Frankfurt a. O.

renommierte, im Riesengebirge teilweise bereits eingeführte Bierfabrik sucht einen bei der Wirtschaft gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Off. unter 465 a. d. Exp. d. Boten erb.

Younger Mann mit mehrjährig. Gymnasial-Vib. u. guter Handchrift, bish. tecm. Zeichner in e. Kästneramt, sucht u. befreideten Anspruch, zum 1. April od. auch später Stellung in einem groß. Baugesch. od. ähnlich. Unternehmen in od. bei Hirschberg. Gefl. Off. u. H W an Rudolf Wosse, Breslau erbeten.

3-20 M. tägl. Wm. Verf. jed.

Nebenerw. d. Schreibarb., häusl. Tätig. Vertret. z. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Tüchtiger Geigenlehrer gesucht. Festes Gehalt. Zu melden. 10-12 Friedlers Hotel, Zimmer 23 bei W. Weber.

Tapeziergehilfen, tüchtig im Fach, sucht H. Weißmann.

Sucht einen tüchtigen u. soliden Bäckergesellen bei hohem Lohn, z. baldigen Antritt. Wilh. Glade, Bäckermeister, Grünau.

Sucht einen tüchtigen Brot- u. Weißbäcker. Antritt 24. d. M. A. Weißer, Bäckermeister, Warmbrunn.

Junger Bädergeselle als 2ter sof. ges. Lohn 7-8 M. wöchentl. Carl Entners Bäckerei, Bergkamen in Westfalen.

Mehrere tüchtige

Bau- u. Maschinenschlosser bei hoh. Lohn, finden angenehme Stellung.

Ernst Hänchen. Tiefbohr- u. Brunnenbau-Unternehmung.

Penzig OL. Mehrere tüchtige, selbständige

Maschinenmonteure werden gesucht. In den Meldungen muß genaue Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alter u. Lohnansprüche enthalten sein. Ferner finden junge, tüchtige

Schmiede u. Zuschläger dauernde Beschäftigung.

Meldungen an Herzogliche Bergwerks-Direktion, Schloss Waldenburg i. Schl.

Einen jungen Mann, der Lust zum Maschinen-Betrieb hat, sucht Frankes Hotel, Schreiberhan.

Zuverlässigen Papier Schneider. der auch schon an Stanzmaschinen gearbeitet hat, suchen

Conrad & Kriegel.

Arbeiter

sucht noch ein

Clarahütte Bünnersdorf.

2 ledige Arbeiter, die auch mit Fuhrwerk Bescheid wiss. sucht Roh-Mühle Schmiedeberg i. Rsgb.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Weingeschäft suche zu Ostern 1907 einen jüngeren, ehrlichen

Haushälter.

Julius Menzel, Hoflieferant, Löwenberg i. Schles.

Ein Haushälter, mit Landarbeit vertraut, findet Stellung im „Deutschen Kaiser“, Agnetendorf i. R.

Tüchtiger Haushälter kann sich melden. Konzerthaus.

Einen Haushälter,

der mit Pferden Bescheid weiß, womöglich Soldat u. schon Haushälter gewesen, sucht z. 15. d. M. Gasthofbesitz. Schreit, Hirschberg, Mühlgrabenstraße Nr. 18.

Haushälter, der schon in Wirtschaft war, zum 15. März gesucht. Punkt- und Vereinshaus.

Als Haushälter

17-20jähriger junger Mann b. Lande, welcher auch Pferde pflegt und fahren kann, für gute Stellung zum 1. Mai gesucht. Wenn noch nicht als Haushälter tätig, wird er angelernt. Offert. int. Z K 6 an den „Boten“.

Ein jüngerer, zuverläss. Pferdehirt für bald oder später findet Stellung in Schildau Nr. 28.

Tüchtiger, siets zuverlässiger

Großknecht

für sofort oder 1. April bei hohem Lohn gesucht. Hugo Beer, Gutsbesitzer, Alt-Schönau a. Katzbach.

Knabe mit Zeichentalent unter günstigsten Beding. als Lehrling gesucht. W. Otto, Cunnersdorf, Zimmer- und Schilder-Maler.

Für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Weingeschäft suche Ostern 1907 einen

Lehrling

aus anständiger Familie. Julius Menzel, Hoflieferant, Löwenberg i. Schl.

Fr. gesekt. Alt. f. 1. April Stell. als Stütze b. einz. Dame o. Ehepaar. Off. erb. unter A Z postlagernd Hermsdorf u. R.

Tücht. Nach - Arbeiterin gesucht. Schmiedebergerstraße 14, II.

Für d. Rock- u. Blusen-Abteilg. meiner Arbeitsstube suche ich für bald ob. später eine durchaus erfahrene

Schneiderin od. Verkäuferin.

Zeugn., Photographie und Gehaltsansprüche erbeten. Eduard Schulze, Görlitz, Manufakturwaren.

Fräulein sucht zum 1. 6.

Stellung a. Land od. Badeort. Vertraut m. Buchführ., Stenogr., Schreibmaschine und Korrespond.

Gute Referenzen. Offerten unter B K an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Zücht. Servierschleudererin

sucht Saisonstellung. M. Hanert, Dittersbach i. Schl., bei Waldenburg.

Gesucht z. 1. April eins. anständ. Mädchen vom Lande als Stütze der Haushalt in Wirtschaft, Haus und Küche nicht unerfahren. Off. unter 228 N M an die Exped. des „Boten“ erbeten.

F. Wäsch. v. 14-16 J. w. als saub. Bedienung ges. M. Linke, Wroclaw Nr. 15b, 1. Treppe.

Lüchtige Ausbesserin verlangt
Thomas, Promenade Nr. 27a.

Als Stütze der Hausfrau suche ich
ein 15—16jähriges Mädchen
aus achtbarer Familie. Vergütung
nach Lebereinkunst. Gust. Hübner,
Hermendorf (städt.).

Schleiferin s. Gästebed. in gut.
Stell. für bald sucht Luise Flegel,
Stellenvermittlerin, Markt 30.

Bum 1. 4. wird ein
sauberes Mädchen f. Alles

das schon gedient und gute Zeug-
nisse hat, für kleinen, gut bürger-
lichen Haushalt gesucht. Off. mit
Gehaltsansprüchen an Direktor
Zimmermann, Berlin-Charlotten-
burg, Leibnizstraße 87.

2 anständige solide
Mädchen,

welche schon in Sommerstellung
waren, suchen wieder solche als
Servierschleiferin od. als Zimm.-
Mädchen. Offerten unter L B
Hauptpostlagernd Görlitz.

Bei hohem Lohn suche ich zum
2. April ein Mädchen zu leichter
Hausarbeit, wenn mögl. v. Lande.

Robert Demitz,
Bahnhofstraße Nr. 54.

Jüngeres, sauberes Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort
gesucht. Johannes Kanter, Stricker-
häuser im Niedergebirge.

Ein ordentliches Mädchen,
die mit Hausarbeit und Wäsche
vertraut ist, wird zum 1. 4. er-
sucht. Vermittlung erwünscht.
Frau Johanna Renstadt, Schil-
dauerstraße Nr. 16.

Empföhle Stütze, 2 Buffetstr.,
Verkäuferin f. Wurstgeschäft und
Bäckerei; sucht Schleiferin, Nöch.,
Zimmer- u. Dienstmädchen, Haus-
hälter. Pauline Kubin, Stellen-
vermittlung, Richte Burgstr. 18.
Arbeitsmädchen sucht
Leopold Weißstein.

Ein junges Dienstmädchen
wird zu leichter Feld- u. Hausarb.
gesucht für 1. April oder 1. Mai.
Suckow. Hermendorf u. Kynast.

Köchin,
welche gut bürgerlich kochen kann
und Hausarbeit mit übernimmt,
bei hohem Lohn zum 1. 4. oder
15. 4. nach Leipzig gesucht. Mel-
dungen mit Buch. Hirschberg,
Schützenstraße 11, 1. Etage.

Deutlicher Vortrag von Dr. Vosberg-Berlin.

„Wie sollen sich die Männer zur
Frauenbewegung stellen.“
Freitag, den 15. März, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Hotel „Drei Berger“. — Eintrittspreis 30 Pf.
Vor ein Frau erhilfe.

Polytechnischer Verein a. R.

Donnerstag, den 14. März 1907, abends 8 Uhr, im Vereinsaal:
a. Vortrag des Herrn Landesbaudirektors Wolf über

Wasserkraftanlagen.

b. Aufnahme von Mitgliedern.
Einführung von Gästen gestattet.

Wirtin,

alleinst. f. einf. Haush. (3 Peri.)
sofort gesucht. Melbungen Hirsch-
berg, Linkestraße 8.

Suche ein sauberes Mädchen
zur Bedienung der Sommergäste
und häuslicher Arbeit.
Wolf Kahl, Ober-Krummhübel.

Suche f. Beamten Tochter, 18 J.
alt, musikalisch, Stelle z. Unter-
stüdz. d. Haush. od. Beaufsichtig-
gr. Kinder. Desgl. sucht perf.
Koch. f. Priv. u. Saigon, Stuben-
u. Küchenmädchen, 2 jüng. bess. Kin-
derm. u. Kinderfr. Empf. Stub.-
Mädchen u. Schleifer. f. d. Saigon.
Marie Otto, Stellenvermittlerin,
Nene Herrenstr. („Kronprinz“).

Für Berlin wird für 1. 4. 07
jüngeres, anständ. Mädchen f. H.
Haushalt u. 2 Kindern gesucht.
Auskunft bei Fr. Jakob, Hälter-
häuser 1, 2. Etage.

Kräftiges Dienstmädchen per
2. April gesucht. Louise Gößner,
Stellenvermittlerin, D. Burgstr. 14.

Eine ehrliche, gesunde Arbeits-
frau gesucht. Schmiedebgstr. 18, pt. I.

Ein Mädchen zur häusl. Arbeit
und die sich zur Bedienung im
Laden eignet, sucht Konditorei
Rosenau bei Hirschberg i. Schles.

Zwei Mädchen

aus achtbarer Familie such. Stell.
als Zimmermädchen für Saigon.
Werte Offerten unter M T 165
zu richten an die Expedition des
„Voten“.

Vereinsanzeigen.

Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, d. 13. März, abends
8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Kunst- u. Vereins-
hause, roter Saal:

Sitzung.

1. Vortrag des Herrn Kfm. Carl
Wohl über: „Die Hamburg-
Amerika-Linie, ihre Entwicklung
und ihr Betrieb“, unter
Vorführung einer diesbezügl.
Vichtildnerie.

2. Besprechung der Tagesordnung
der nächsten Stadtverordneten-
Sitzung. (Wichtige Vorlagen:
Oberrealschule, Neuregelung d.
Lehrer- und Beamtengehälter,
Vertreibung der Sparkassen-
überschüsse, Regelung d. Feuer-
löschdienstes etc.)

Zu dem Lichthilfsvortrage haben
auch Damen Zutritt.
Der Vorstand.

Alter Bürgerverein.

Mittwoch, den 13. März er, im
„Hohen Rad“:

Verammlung.

Der wichtigen Tagesordnung
wegen zahlreiches Erscheinen er-
wünscht.

Der Vorstand.

Vermietungen.

Östern finden Schüler gute Pens.
Nachh. u. Beaufs. d. Schularbeit.
Off. u. A M Exped. d. „Voten“.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension per 1. April
zu miet. gesucht. Geßl. Bischrift.
mit Preisangabe erbeten an Tritz
Alster, Neisse, Breslauerstraße 61.

Elg. mbl. 3. zu v. Biegelstr. 1.

Einf. m. Zimm., ungen., wird
v. Fr. ges. Off. W 100 postl.

Eleg. Wohn- u. Schlafzimmers
m. Balk., a. Wunsch m. Klavier, L.
1. Stock, p. 1. April zu vermieten
Schützenstraße Nr. 16.

Achtung!

Besond. Umstände halb. gebe ich
m. Wohn. auf u. ist selbige, be-
stehend a. 4 Zimmern (Balcon),
Küche, Bad u. Gas, p. April oder
später unt. günst. Beding. (Preis-
ermäßigung.) zu vermieten. Off. unt.
E B an d. Exped. d. „Voten“ erb.

Wohnung von 3 oder 4 Zimm.
mit Gas und Gartenbenutzung
billig bald oder später zu vermiet.
Schwahn, Straupitzerstr. 4, 2 Et.

Hochvart.-Wohn. v. 5 R. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmsstraße Nr. 57.

Wohnung, 2 Stuben und Küche
nebst Beigelaß. 1. 4. zu vermieten.
Cunnersdorf, Jägerstraße 7a.

Im Hermann Scholzischen Gute
zu Cunnersdorf, Rosenau N. 204,
ist ein Pferdestall für vier Pferde
nebst Wagenhäupen sofort zu
vermieten. Näh. Ausl. dortselbst.

Vergnügungsanzeigen.

Gasthof „zum Kynast“.

heute Mittwoch Gross. Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet

Chr. Kügler.

Bioskop - Theater.

Wegen elektrischer Einrichtung
fallen die Vorstellungen bis auf
Weiteres aus.

G. Franke's Restaurant.

Morgen Donnerstag:
Skat-Kongress.

Achtung!

Usgesucht! Usgesucht!

Wüßt der Jäun 's neiste zu
Krummhübel? Bu dann gräza
Spinnobend, dat de suol sein uf
a Spinnobend eim Deitscha Kaiser;
poßt och amo uf, duos wurd aber
wuos. Ihr Spinner und Spine-
nern kummt och olle.
Duos kammite.

Schneeloppe Cunnersdorff.

Heut und folgende Tage:

Großes

Münchener Bierfest.

Bedienung von der schönsten
tätowierten Dame der Erde

La bella Angora.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.
Morgen Donnerstag Schweinschlächten.

Wilhelmshöhe bei Petersdorf.
Morgen Donnerstag, nachmittags

8 Uhr:

Gr. Damen-Kaffee,

f. handbaf. Gebäd.
Musikal. Unterhaltung v. Terian.
Es laden freundlichst ein

A. Weinmann und Jean,

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und Verehrung, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben guten Kindes zuteil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Hirschberg, den 12. März 1907.

Die schweregeprüften Eltern
C. Tost und Frau.

Für die vielen Beweise lieblicher Teilnahme während der Krankheit und nach dem Heimgange meiner geliebten Schwester spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen

innigsten Dank

aus.

Hermsdorf u. Kynast, den 11. März 1907.

Laura Walter.

Am Sonntag früh 12 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft
der Bauerbesitzer Herr

August Lausmann

im 75. Lebensjahr.

Der hiesige Militärverein betrautet in dem Heimgangenen ein hochverdientes Vorstandsmitglied, das seit Gründung des Vereins demselben angehört und durch ehrliche Kameradschaft und allzeit opferwillige Hingabe zu seiner Entwicklung nach besten Kräften beigetragen hat.

Wir werden Ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Steinseiffen i. R., den 11. März 1907.

Der Militärverein.

Heute früh 7 $\frac{3}{4}$ Uhr verließ sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute, unvergessl. Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau

Karoline Neumann,
geb. Käpfer,

im Alter von 69 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an

die trauernden
Hinterbliebenen.

Schwarzbach, Hirschberg,
Hirschdorf, Erdmannsdorf,
den 12. 3. 1907.

Die Beerdigung findet
Freitag, nachmittag 2 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Für die herzl. Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines
guten Gatten und treuor-
genden Vaters, des
Uhrmachers

Gustav Damerau

sagen Allen den innigsten
Dank

die trauernde Gattin
Margarete Damerau
und Sohn.

Hirschberg, d. 12. März 07.

Wer heiratet hübsche 22j. Blon-
dine m. 65 000 M. Verm.? Nur
Herren, w. a. ohne Verm., b. d.
aber f. e. rasche Heirat kein Hin-
dern, vorliegt erh. Näh. bei streng
Discretion d. „Tides“ Berlin, 18.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner guten Gattin, der Frau

Anna Schröer

sage allen Beteiligten für die Kränz- und Blumenspenden den
aufrichtigsten Dank.

Hirschberg, den 12. März 1907.

Paul Schröer, kgl. Zugführer.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen
hocherfreut an

S. Baumann

Berlin.

und Frau, geb. Guttmann.

Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkestr. 15 b.

Größte kaufmännische Bildungs-Anstalt in Hirschberg.
Gründl. Ausbildung für **Buchhaltung** u. sämtl. Handelswissenschaften,
Damen u. Herren in **Handelswissenschaften**, sowie Maschinenschr. auf bestrem. System.
ferner in **englischer, französisch, spanisch, u. italienisch. Korrespondenz.**
Zur vollständig. Durchführung m. **Muster-Kontor** errikt., wo das Erlernete sofort in
Lehrmethode habe ich noch ein **Ausführliche, illustrierte Prospekte gratis.**
Beginn neuer Kurse Kosten-
am 4. April 07. loser **Stellennachweis** für Prinzipale u. Schül.
Pa. Referenzen.

E. Werkenthin'sche

Lehr- und Erziehungsanstalt zu Warmbrunn.

Pensionat für Mädchen; b. Mädchenschule; Vorbereitungsklassen
für Knaben bis zur Untertertia des Gymnasiums und der Realschule;
Fortbildungskursus für schulentlassene Mädchen.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April. Anmeldungen mög-
lichst bis Mitte März erbeten.

Die Anstaltsleitung.

E. Werkenthin, Schulvorsteherin.

Professor Dr. Schindler.

500 Dukend Schürzen

sollen durch mich möglichst schnell ausverkauft werden.

Die Preise sind enorm billig.

Kinderschürzen von 20 Pfg. an,
feine bis 1 M.

Elegante Tändelschürzen von 50 Pfg. an.

Große Wirtschaftsschürzen von 80 Pfg. an.

Große Reform-Schürzen von 120 Pfg. an.

Schwarze Schürzen in jeder Form und Preislage.

Große weiße Servierschürzen in Massen.

Nur durchaus gute Qualitäten.

Kaufhaus Heinrich Thiemann.

Seien Sie meine Schauspieler.

Wegen Übernahme des väter-
lichen Geschäftes auf dem Lande,
suche ich, da es mir an Damen-
bekanntschaft fehlt, auf diese Weise

Heirat! Waise, 25 J., 200 000
M. Verm., w. Heirat m. baraf-
ter. Mann, wenn a. ohne Verm.
Anon. zweckl. Off. Ideal, Berlin 7.

Lebensgefährtin

mit größerem, verfügbaren Ver-
mögen. Junge Dame oder Waise,
welche sich gern dem Geschäft mit
widmen würde, wird gebeten, An-
erbieten unter M 200 in der Ex-
pedition des „Boten“ niederzulegen.

Bestreit. (erstkl.) Ehevermittlung
erfolgreich, reell und diskret.
Franz Käthe Rügner, Breslau,
Bismarckstraße 3, hpt.

Eine gut erhalt. Strickmaschine
ist zu verkauf. Off. um. A A 6
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Second Leaflet to No. 61 of „Fotos aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Mittwoch, 13. März 1907.

Die sozialpolitische Erörterung

ist am Montag im Reichstage vorläufig zu Ende gegangen. Aus der Besprechung tragen wir noch einiges nach:

Dr. Mugdan (Frei. Volksp.):

Die Antwort, die der Staatssekretär auf die Interpellationen gegeben hat, hat ja günstige Hoffnungen erweckt. Nur seine Ausführungen über das Gesetz, betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine hat uns nicht befriedigt. Die Geschichte dieses Gesetzes ist auch ein dunkler Punkt im sozialpolitischen Zentrumkurs. (Sehr wahr! links.) Wenn das neue Gesetz nur die Kritik berücksichtigen wollte, die der Abg. Trimborn an ihm geübt hat, und nicht auch die, die sein Fraktionsfreund Giesberts für nötig hielt, so würde es wiederum die gesamte deutsche Arbeiterschaft, auch die christlichen Gewerbevereine, aufs tiefste enttäuschen. (Sehr wahr! links, Unruhe im Zentrum.) Nach wie vor sehen meine politischen Freunde die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine nicht als eine sozialpolitische Wohltat, sondern als die Aufhebung eines Unrechtes, die Beseitigung eines Ausnahmestandes an. Die Berufsvereine müssen dasselbe Recht auf gesicherte Rechtsstellung haben wie diejenigen Vereine, die nur ihren Zweck auf die Veranstaltung von Lustbarkeiten richten. (Sehr richtig! links.) Vor der Einbringung eines neuen Gesetzes über diesen Gegenstand soll nach der Ankündigung des Staatssekretärs ein Gesetz über die Arbeitskammern eingebrochen werden. Ich persönlich bin zwar nicht mehr für Arbeitskammern eingetragen, weil ich fürchte, daß, wenn Arbeiter und Unternehmer in einer Kammer zusammenrücken, die Arbeiter doch eine gewisse Scheu empfinden, offen und ehrlich diejenigen Klagen vorzubringen, die sie auf dem Herzen haben. Da aber nach Lage der Parteiverhältnisse die Erreichung von Arbeiterkammern unmöglich ist, werde ich mit meinen politischen Freunden für Arbeitskammern eintreten. Die Wahlen zu diesen Arbeitskammern, ebenso wie alle fruchtbaren Anregungen für sie werden aber von den Berufsvereinen der Arbeiter ausgehen müssen. (Sehr wahr! links.) Schon vor zwei Jahren habe ich über die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen gesprochen. Ich konnte damals dem Hause die Resultate tiefer wissenschaftlicher Untersuchungen mitteilen, aus denen hervorging, wie groß die Schädigung ist, die durch eine übermäßig lange Arbeitszeit nicht nur für die Arbeiterinnen selbst, sondern auch für die Nachkommenschaft hervorgerufen wird. Ebenso sind meine politischen Freunde bereit, einer Vorlage zuzustimmen, die die Missstände auf dem Ausverkaufswesen zu beseitigen geeignet ist. Die Ausführungen, die der Staatssekretär hierüber gemacht hat, haben ganz besondere Befriedigung bei meinen politischen Freunden hervorgerufen. Es ist ja richtig, und wir haben bisher immer den Standpunkt vertreten, daß nicht jeder Missstand auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden kann. Es ist ein Unrecht, zu verlangen, daß durch ein Gesetz jeder davor geschützt werden soll, daß er nicht betrogen wird. Es ist gar nicht möglich, daß alle Missstände im Handel auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden können. Selbsthilfe ist da unbedingt auch notwendig, und außerdem ist gegen die scharfe Anwendung der bestehenden Gesetze nichts einzuwenden. Was den kleinen Befähigungsnachweis anlangt, so haben meine politischen Freunde zwar in der letzten Session des vorigen Reichstages einer Zentrumserlösung, die seine Einführung forderte, nicht zugestimmt, haben sich aber ihre endgültige Stellungnahme vorbehalten. An und für sich versprechen wir uns von der Einführung des kleinen Befähigungsnachweises sehr wenig. Wenn aber die Handwerker glauben, daß ihnen damit irgendwie genügt werden könnte, wenn sie von der Notwendigkeit überzeugt sind, daß neben der Gesellenprüfung auch noch Meisterprüfung eingeführt werden muß, dann haben wir vom prinzipiellen Standpunkt aus dagegen nichts einzuwenden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sowohl der Abg. Trimborn als auch der Abg. Hué und alle Redner bei der Staatsdebatte haben sich mit der neuen Mehrheit des Reichstages beschäftigt. Zentrum und Sozialdemokratie haben sie verhöhnt. Sie halten sie für etwas Unmögliches, etwas schnell Vergängliches, und dann verlangen sie unlogischerweise sofortige Resultate. Sie müssen etwas Geduld haben. Heigen Sie mir doch irgend eine Parung, die schon in wenigen Tagen Resultate zeitigte. (Heiterkeit.) So schnell geht die Sache nicht. (Heiterkeit.) Die Stellung in diesem Reichstag legt uns Pflichten auf, die schwer zu erfüllen sein mögen. Der verflossene Wahlkampf unterscheidet sich von den früheren hauptsächlich dadurch, daß materielle Forderungen eine sehr geringe Rolle spielen. Zoll- und Steuerfragen wurden fast garnicht berührt. Gedelle Grüne waren es, die einen Enthusiasmus hervorbrachten, verbunden mit einem Sehnen nach einer freiheitlichen Gestaltung unserer politischen Verhältnisse. Die neue Mehrheitsbildung ist eine innere Notwendigkeit geworden, weil es kein anderes Mittel gab, um das deutsche Volk vor der Gefahr zu hüten, daß Zentrum und Sozialdemokratie ihm ihren Willen aufzwingen. Und weil die neue Mehrheit notwendig ist, deshalb wird sie lange bestehen, und deshalb haben die Parteien, die an dieser Mehrheitsbildung beteiligt sind, die Pflicht, sie nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten. Die Pflicht, die die neue Mehrheit uns auf-

erlegt, ist vor allem, nichts zu versäumen, was irgendwie imstande ist, den bei den Wahlen hervorgetretenen Idealismus zu mindern, sondern wir müssen alles tun, damit der Enthusiasmus dieser Wahlen belebt und vermehrt werde. Wir arbeiten da im Sinne des unvergleichlichen Mannes, der uns in den schwersten Zeiten ein Führer war, und dessen Todestag am gestrigen Tage sich jährt: im Sinne unseres unvergleichlichen Eugen Richter. (Lebhafte Beifall bei den Freiinnigen.)

Abg. von Dirlsen (Ap.):

polemisiert zunächst gegen den Abg. Trimborn. Dann wendet er sich gegen die Sozialdemokraten, sie als Feinde des Mittelstandes hinstellend. Die Sozialdemokraten erpressen die für ihre Zwecke nötigen Gelder von den Arbeitern. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) — Präsident Graf Stolberg: Der Abgeordnete hat nicht von Sozialdemokraten hier im Hause gesprochen. — Stürmische Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten: Er hat es doch getan! — Präsident Graf Stolberg: Der Redner hat nur allgemein von der sozialdemokratischen Partei gesprochen. — Zuruf bei den Sozialdemokraten: Er hat uns in unerhörter Weise angegriffen! Fortdauernde große Unruhe und Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten. — Präsident Graf Stolberg: Hätte der Redner von Abgeordneten in diesem Hause gesprochen, so würde das unzulässig gewesen sein. — (Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten. Rufe: Zur Ordnung!) Ich habe gesagt, die Sozialdemokraten lassen es sich angelegen sein, die Gelder für die Wahlagitation von den Arbeitern zum Teil zu erpressen. (Stürmische Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten.) — Zuruf des Abg. Haden: Er hat gelogen! — Präsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie wegen dieser Neuherzung zur Ordnung. — (Andauernder Lärm, in dem die nächsten Ausführungen des Redners untergehen.) Eine große Anzahl von Beiträgen wird von den Arbeitern nicht freiwillig, sondern gezwungen geleistet (Stürmische Zurufe bei den Sozialdemokraten: Freiheit! Lüge!) Der Reichsverband unterscheidet sich von den Sozialdemokraten dadurch, daß die Beiträge freiwillig geleistet werden, daß er patriotische Zwecke verfolgt, und daß er nicht die einzelnen Schichten der Bevölkerung untereinander verhetzt. (Fortgesetzte Zurufe und Unterbrechungen bei den Sozialdemokraten.) Wir hoffen, daß die Herren dort drüben ablassen von ihrer Verhetzung und mit uns arbeiten an einer positiven sozialen Gesetzgebung zum Besten des deutschen Vaterlandes. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Schack (Wirtsch. Vgg.):

Das Zentrum ist sozialpolitisch unbedingt zuverlässig; es arbeitet in Handwerkerfragen mit der Rechten zusammen, in Arbeiterfragen ist es sogar die einzige große, ganz zuverlässige Partei. Wir Jungkonservativen (Lachen links) erwarten jedenfalls die Einbringung der in der Interpellation erwähnten Gesetze ebenso sehnlich wie das Zentrum. Eine nationale Gesinnung ohne das Streben nach sozialer Gerechtigkeit ist unmöglich; national und sozial muß die Parole unserer Politik sein. (Beifall bei der Wirtsch. Vereinigung.)

Abg. Korfanty (Pole):

Wenn man hier hier so reden hört, möchte man glauben, es fährt hier im Hause nur Arbeiterfreunde. Und doch spricht Graf Posadowsky von heimlichen und offenen Feinden der Sozialpolitik! (Sehr wahr! links.) Da muß etwas nicht stimmen; die Abgeordneten der Rechten hier oder drüben im Abgeordnetenhaus reden nicht ganz nach ihrer Überzeugung. (Heiterkeit.) Ein freies Vereinsgesetz ist vor allem dringlich. Das rückständige preußische Vereinsgesetz gibt den Polen überhaupt keine Versammlungsfreiheit. Die Listen der Vereinsmitglieder werden an die Unternehmer ausgeliefert u. s. w. Wenn Graf Posadowsky hier gesagt hat: Die gebildeten Kreise des deutschen Volkes sollten durch Erziehung zur Sittlichkeit den unteren Kreisen ein gutes Beispiel geben, so muß sich das der Ministerpräsident von Preußen ins Stammbuch schreiben, denn seine Politik hat mit Sittlichkeit nichts zu tun. Sie ist aufgebaut auf Unsitlichkeit und moralischer Verkommenheit. (Beifall bei den Polen, Lärm bei der Mehrheit.)

Vizepräsident Kämpf

ruft den Abgeordneten Korfanty wegen seiner ganz unerhörten Neuherzung über die preußische Polenpolitik nachträglich zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Hué (Soz.):

polemisiert gegen den Abg. von Dirlsen. Die Sozialdemokratie will den Mittelstand weder vernichten, noch schädigen. (Lachen rechts.) Herr von Dirlsen hat ferner davon gesprochen, daß sich die Arbeitsführer von den Großchen der Arbeiter mäten. Wir Gewerkschaftsführer bekommen nicht den zehnten Teil des Gehalts der Angestellten der Unternehmerverbände. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ich selbst bin anfänglich mit 40 Mark Monatsgehalt beim Bergarbeiterverband tätig gewesen. (Zuruf rechts: Hungerlohn!) Sehr richtig, aber dann werden wir doch nicht dick und fett von den Arbeitern.

Ein Schluszantrag wird gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie angenommen.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Mittwoch, den 18. März 1907:Mäßige, nördliche Winde, abnehmende Bewölkung, meist trocken,
Temperatur nicht erheblich geändert.

Von der Schneekoppe

wird uns unterm 11. März geschrieben:

So stürmisch und ungemütlich das Wetter am 8. auch war, so trat doch bereits am Abend wieder Besserung ein, indem wenigstens der Wind bedeutend nachließ. Das Schneegestöber hielt aber an. Nachts zum 9. verlegte der Wind seine Richtung von Südwest nach Nordwest und trotzdem der Aufdruck bereits um 10 Millimeter unter normal stand, so war das Wetter am Morgen des 9. noch leidlich, indem die 8 Grad Kälte und das mäßige Schneegestöber sich bei dem auch nur recht mäßigen Winde, nicht unangenehm fühlbar machten. Auch der Nebel ließ sich zuweilen, sodass vom Himmel aus die Koppe sichtbar wurde. Der Aufstieg eines Reichenberger Herrn, der mit seiner Frau am 8. noch ehe der Sturm seine volle Heftigkeit erreicht hatte, den Koppengipfel erreichte, war daher noch ziemlich günstig. Am späteren Vormittag erhob sich der Nordwest wieder und am Abend war es wieder stürmisch. Auch das Schneegestöber setzte zuweilen recht kräftig ein und die Temperatur sank bis Minus 12 Grad. Sonnenchein war so gut wie garnicht zu verzeichnen, da der Nebel und die Schneewolken sich nicht vollständig lichteten. Am 10. verblieb das Quicksilber den ganzen Tag über auf Minus 12 Grad. Bis mittag wehte der Wind stief aus Nordwest. Dies machte sich auf der Kammhöhe allerdings weniger bemerkbar, auch wurde der Wind bereits kurz Vormittag auch in 1600 Meter Höhe angenehmer, nachdem er mehr nach Westen herumging und am Abend war es sogar fast ruhig im Freien. Der Schneekopf hielt aber den ganzen Tag über an. Hin und wieder durchbrachen am Vormittag die Sonnenstrahlen des sich um diese Zeit etwas teilende Gewölk. Der Weitblick war durch solches Wetter weniger gehindert und auch die Schneekoppe hatte Gäste. Aber in der Nacht zum 11. trat wieder stärkerer Nordwestwind ein. Die Temperatur sank dabei in den Morgenstunden bis Minus 17 Grad und war bis mittag nur um 2 Grad gestiegen. Das Schneegestöber hält aber seit dem 8. nachmittags fast ohne Unterbrechung, nur mehr oder weniger stark, noch an. Gegenwärtig kommt der Wind mehr aus Norden. Der Aufdruck hat etwas zugenommen. Seit dem 7. herrschte bis jetzt meist Nebel. Am 7. und 8. herrschte im N i e s e n g r u n d bei mäßigem Wind ziemlich gutes Wetter, an beiden Tagen tauten die Schneemassen etwas infolge der höheren Temperatur und der Sonnenstrahlung. Vom 8. abends bis zum 9. mittags bekam der Niesengrund etwa 25 Centimeter Neuschnee.

L. S.

a. (Hausbesitzerverein.) Am Montag abend hielt der Hirschberger Hausbesitzerverein im Hotel „Deutsches Haus“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Timm, stattete zunächst allen Beteiligten, die zum guten Gelingen des Stiftungsfestes beigetragen, besonderen Dank ab und lenkte sodann die Besprechung auf den diesjährigen in Hirschberg stattfindenden Bundestag schlesisch-posenerischer Haus- und Grundbesitzervereine. Als Termin für den Bundestag ist endgültig der 1. und 2. Juni festgelegt worden. Als Verhandlungsort wurde das Kunst- und Vereinshaus in Aussicht genommen. Das gemeinsame Mahl soll im Hotel „Drei Berge“ eingenommen werden. Vor kurzem ist hier ein neuer Wohnungs-nachweis gegründet worden. Die Bedingungen fanden indes nicht den Beifall der Versammlung, umso mehr als der Hausbesitzerverein seinen eigenen Wohnungs-nachweis besitzt und auch in Zukunft beibehalten will. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Anregung, unsere Stadt durch Veröffentlichung des Buches „Hirschberg, die Perle des Nienengebirges“, auswärts in empfehlende Erinnerung zu bringen. Seitens des Vereins wird ein Beitrag von 50 Mark für diesen Zweck bewilligt. Gleichzeitig soll an die anderen hiesigen gemeinnützigen Vereine ein Geuch gerichtet werden, worin um Überweisung eines Beitrages für den gleichen Zweck gebeten wird. Der Verein wird einen besonderen gedruckten Hinweis den zu versendenden Büchern vorheften lassen. Schließlich erfolgte noch eine Besprechung der Vorlage der nächsten Stadtverordneten-Versammlung. Von verschiedener Seite wurde die beantragte Erhöhung der Lehrergehälter und der Bezüge der städtischen Beamten als durchaus gerechtfertigt erachtet. Ein Vergleich mit den Bezügen der Lehrpersonen an anderen Orten zeige, dass Hirschberg noch bedeutend nachstehe und auch in Zukunft nach dieser Richtung werde mehr aufwenden müssen; denn auch die beabsichtigte Erhöhung bringe die Lehrergehälter in Hirschberg noch nicht auf den Stand der Lehrerbesoldung in Orten selbst mit billigen Lebensverhältnissen. Die Besprechung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten bildete den Schluss der gut besuchten Versammlung.

d. (Der Hirschberger Kaninchenzüchterverein) hielt Sonntag im „Kronprinz“ eine Sitzung ab. Zunächst wurden Kassenangelegenheiten erledigt, worauf Herr Naschke einen Vortrag über „Allgemeines aus der Kaninchenzucht“ hielt. Der Vortragende gab noch Fingerzeige über die Fütterungsweise und verschiedene Krankheiten unter den Kaninchen. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen; eine sich anschließende Debatte gab Anlass zu weiteren Ratschlägen. Hierauf wurden drei belgische Landkaninchen-Jungtiere verlost, und zwar erhielten sie die Mitglieder Steuer, Ludwig,

Jentsch. Das Muttertier ist leider an Erfältung eingegangen. Die für diesen Herbst geplante Kaninchen-Ausstellung beschäftigte sodann die Versammlung. Sie soll hier vom 1. bis 6. November veranstaltet werden und zwar im Saale des Gaihofes „zum Kronprinz“. Mit der Ausstellung soll eine Verlosung von Ausstellungsobjekten verbunden sein. Der Vorsitzende erläuterte schließlich an zwei Bechttieren das Messen und Bewerten der Tiere bei Ausstellungen. Nach Schluss der Verhandlungen hielt geselliges Beisammensein die Mitglieder, Damen und Gäste, noch einige Stunden vereint.

g. (Der Gau 23 (Görlitz) des D. R.-V.) hielt Sonntag in Sagan seinen Gau tag ab. Die Verhandlungen eröffnete der zweite Vorsitzende Herr Adolf-Lauban. Es erfolgte die Feierstaltung der Unwesenheitsliste. Vertreter hatten u. a. entsendet die Vereine Görlitz (Sturmvogel, Wanderer und Borussia), Löwenberg, Grünberg (Brychel und Schlesia), Hirschberg, Lauban, Sagan (Pfeil und Victoria). Die Einzelfahrer waren durch vier Abgeordnete vertreten. Außer den acht Vorstandsmitgliedern waren anwesend 29 Delegierte vom Nordbezirk und 24 vom Südbezirk. Herr Adolf-Lauban teilte zunächst mit, dass die Herren Knebel-Sagan (Vorsitzender) und Krane-Görlitz (Kassierer) ihre Aemter niedergelegt haben und ferner, dass der Radfahrerbund eine Teilung des Gaues 23 ablehnt. Er erläuterte sodann die Notwendigkeit der Einberufung des außerordentlichen Gau tages. Die Kasse hat eine Einnahme von 746,35 Mark, eine Ausgabe von 12,99 Mark, Bestand 733,36. Den Fahrbericht für Rennen erstattete Herr Lehmann-Hennersdorf. Es fanden zwei Kontrolltage statt, die eine lebhafte Beteiligung aufwiesen. Zur Verteilung gelangten 20 Medaillen und 28 Diplome. Im nächsten Jahr soll nur ein Kontrolltag stattfinden. Am Gau fest in Glogau zeigte sich, dass zwar die Leistungen nicht zurückgegangen sind, doch aber Interesselosigkeit hervortrete. Herr Tesch-Görlitz als Fahrwart für Kraftfahrer teilte mit, dass 1906 den Gaumitgliedern zum ersten Male Gelegenheit geboten worden sei, sich an einer Zuverlässigkeitstafahrt für Motorräder zu beteiligen. Der Gau tag genehmigte die Bildung eines Reservesfonds von 10 Prozent der Mitglieder-Beiträge, 800 Mark zu Rennen- und Wanderfahrten, die Erneuerung der Gausakungen, die Neisetzen dritter Klasse und 5 Mark Diäten pro Tag für die Vorstandsmitglieder und den Aussall des diesjährigen Gau festes. Der Antrag Glogau „bei Gau festen sämtliche Preise aus der Kasse zu beschaffen und dem festgebenden Vereine 100 Mark Zufluss zu gewähren, fand Annahme. Der Etat pro 1907 wurde in Einnahme auf 1850, in Ausgabe auf 1800 Mark festgesetzt und sodann Lauban zum Vorort für den nächsten Gau tag gewählt. In den Vorstand wurden berufen die Herren Adolf-Lauban (Vor.), Martinis-Glogau (Stellv.), Ahmus-Görlitz (Kassierer), Hübner-Görlitz (Schriftführer), Lehmann-Hennersdorf (Fahrtwart), Kolsberg-Lauban (Wander- und Tesch-Görlitz Motorfahrtwart), Knebel-Sagan (Beisitzer), Guttmann-Hirschberg (Rechtschutzmitglied), Helmich und Neumann-Görlitz, Kassenrevisoren. Nach der Wahl der Delegierten für den Bundestag wurde der Gau tag geschlossen.

* (Der Provinzialverband zum Schutz für Handel und Gewerbe) hielt Montag Nachmittag in Breslau eine Vorstandssitzung ab. Vier Vereine haben sich dem Verband neu angeschlossen, so dass die Zahl der angeschlossenen Vereine jetzt über 50 beträgt. Dem Antrage, den 4 Uhr-Abend schuf für Branntwein am Sonnabend in den Hüttengegenden Oberschlesiens wieder abzuschaffen, konnte nicht stattgegeben werden. Die Zentralvereinigung zum Schutz des Handels und Gewerbes in Berlin hat an den Handelsminister eine Eingabe wegen des „Zuendebedienens“ an Sonn- und Feiertagen gerichtet. Der Verband hat eine Eingabe wegen Änderung der Bestimmungen über die beschädigten Geldstücke an den Minister eingereicht. Gegen die Einführung von Handelsinspektoren will sich der Verband in einer Petition wenden. Kaufmann Kaiser teilte mit, dass er an den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Grafen Hompesch geschrieben und ihn gebeten habe, die Angelegenheit in der Fraktion noch einmal zu beraten und dabei die Wünsche des Handels in Rücksicht zu ziehen. Stadtv. Jeron hebt hervor, dass es von Wichtigkeit sei, die Petition bei allen Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, einzureichen. Wegen dieses Antrages sollen der Verbandsvorsitzende und der Schriftführer Kaiser auf Kosten des Verbandes nach Berlin fahren und mit den Herren im Reichstag und der Regierung persönlich in Rücksicht treten. Der Vorstand beschloss, den diesjährigen Verbandstag am 9. und 10. Juni in Striegau abzuhalten. Ein Antrag Siegenhals fordert, dass den Kindern von aktiven Staatsbeamten und den pensionierten Beamten der Betrieb eines Gewerbes nicht mehr gestattet werde. Der Antrag wird dem Verbandstage übertragen. Ein Antrag Katowitz fordert, dass eilige Pakete aus dem Auslande am Sonntag in der Zeit von 12-1 Uhr von der Steuerbehörde abgefertigt werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag fordert, dass die Kederwagen (Küchenwagen) nicht mehr verkauft werden dürfen; auch er wird angenommen. Neben die Geldnot spricht der Vorsitzende. Der Bankdirektor betriug bekanntlich in der letzten Zeit 7-8 Prozent. Darunter leidet auch der Hypothekenbesitz. Der Referent empfiehlt eine Resolution, die den Reichsländer auf die dadurch hervergerufene Schädigung des Mittelstandes hinweisen soll. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

* (Die Vereinigten Smyrna-Tapetefabriken Alt.-Gef. in Berlin) schlagen die Verteilung einer Dividende von 4½ Prozent (wie im Vorjahr) vor. Der Nettogewinn beträgt 92,099 M. (92,702).

* (Merzdorf-Rudelsdorfer Dampfziegelei und Tonwarenfabrik G. m. b. H.) In der am Sonnabend in den Geschäftsräumen der Merzdorf-Rudelsdorfer Dampfziegelei und Tonwarenfabrik G. m. b. H. in Rudelsdorf abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, eine Dividende von sechs Prozent (gegen 5 % im Vorjahr) zur sofortigen Auszahlung zu bringen. Die vorgeschlagenen erheblichen Abchreibungen wurden genehmigt und der Gewinnrest dem Reservesfonds-Konto überwiesen.

* (Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn.) Zum Bahnbau Silberberg-Frankenstein-Zeplinoda-Heinrichau bezüg. Kurtzitz hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr die erbetene Staatsbeihilfe von einem Viertel der Bausumme (808,000 Mark) in Form der Aktienbeteiligung bewilligt. Mithin dürfte dem Abschluß eines Gesellschaftsvertrages für die zu bildende Aktiengesellschaft, die ihren Sitz in Frankenstein haben soll, und der Ausführung des Bahnbaues nichts mehr im Wege stehen. Die Bahn soll künftig den langen Namen Frankenstein-Münsterberg-Nimptscher Kreisbahn führen.

* (Im Wahlkreise Sagan-Sprottau) ist die Einführung des katholischen Volksvereins mit etwa 80 Herren beschlossen worden. Für die Sektion Sagan wurde als Vorsitzender Pfarrer Arndt-Edersdorf und für die Sektion Sprottau Rechtsanwalt Krause gewählt.

* (Versendung von Paketen während der Osterzeit.) Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 24. bis einschließlich 31. März im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

* (Personalaufnahmen.) Vereinzelt: beritt. Gend.-Wachtm. Hahn II von Naumburg, Nr. Sagan, nach Kleinitz, Nr. Grünberg. Pensioniert: beritt. Gend. Wagner II im Altenmarkt, Nr. Hirschberg; Fußg.-Wachtm. Nurna in Kleinitz, Nr. Grünberg.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein schwarzer Damengürtel aus dem Cavalierberg, ein großer Topf mit Sauerkraut stehen geblieben im Geschäft von Staedel, Schützenstraße 5/6, ein Stück Schweinefleisch liegen geblieben im Geschäft von Schwarzbach, Markt; ein Vorlegekloß auf der Berndtenstraße; der Abholungsort ist im Bescheinigung, welche mit den anderen aufbewahrt und bei Antrag gärtel auf der Langstraße.

t. Giersdorf i. R., 10. März. (Feuerwehr.) Die Feuerwehr feierte gestern abend ihr 22. Siftungsfest im Dämmerschen Gasthause durch Theater und Ball. Durch Herrn Brandmeister Krauß wurde nach Begrüßung der Anwesenden der Jahresbericht verlesen. Der Verein zählt zurzeit 112 Mitglieder, 47 aktive und 65 inaktive. Zur Befannigabe kommt die Tätigkeit der Wehr im vergangenen Vereinsjahr. Durch Tod verlor der Verein vier Mann. Es erhalten Auszeichnungen für 20jährige aktive Dienstzeit: R. Rüffer, W. Richter und H. Küngel; für 15jährige: A. Landsmann und Krause II; inaktive Mitglieder: für 20jährige Dienstzeit: Ansorge, Ruhner (Giersdorf) und W. Breiter aus Hain, für 15jährige: H. Trömling, Dr. Heptner, H. Naupach, H. Hoffmann, H. Finsle, H. Verndt und Dr. Reich, letzterer aus Hain; für 10jährige: R. Parke, H. Debber, H. Schnabel (Giersdorf) und J. Rother (Hain). Hinsichtlich der nun folgenden Theater-Vorstellung, die von Mitgliedern der Wehr und deren Angehörigen ausgeführt wurde, kann nicht genug betont werden, daß die Aufführungen als vorzüglich bezeichnet werden können. Gegen 11 Uhr trat der Tanz in seine Rechte, welcher die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt.

—h. Giersdorf, 11. März. (N.-G.-B. — Paul Gerhardtfeier.) Sonntag nachmittag kamen die Vertreter der Ortsgruppen Agnetendorf, Giersdorf, Saalberg, Seidorf und Stönsdorf einerseits, sowie von Hermsdorf, Petersdorf und Kaiserswalde-Bernersdorf andererseits, im Gaihof „zum Rübezahl“ in Rynwasser zusammen, bezügs weiterer Verhandlungen über den angeregten Zusammenschluß zur Herausgabe nur einer Fremdenliste für die Ortsgruppen im mittleren Gebirge. Aufgrund der in der Vorbesprechung am 5. März festgelegten Punkte erfolgte sehr bald eine Einigung und es wurde einstimmig beschlossen, von jetzt ab nur eine gemeinsame Fremdenliste herauszugeben. Auch wurde eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Ortsgruppen Hermsdorf, Petersdorf, Giersdorf, Hain und Agnetendorf gewählt, deren Aufgabe es ist, eine Geschäftsaufstellung festzustellen und einen Vertrag auszuarbeiten, aufgrund dessen der Druck der Fremdenliste vergeben werden soll. — Das Paul Gerhardt-Jubiläum wurde Sonntag durch Festgottesdienst, sowie durch einen Familienabend in Dämmers Gasthof begangen. Letzterer war sehr zahlreich besucht. Der Vortrag von vier Gerhardtischen Liedern durch den Kirchenchor nach Joh. Sebastian Bachschen Konzert, passende Deßlamationen von Schulkindern, zwei Vorträge über Paul Gerhardts Lebensgang und seine Lieder, sowie der gemeinsame Gesang Gerhardtischer Lieder, verliehen dem Familienabend sein besonderes Gepräge und gestalteten ihn zu einer einfachen aber würdigen Gedenkfeier für den Mann, dem wir neben Luther einen so reichen Schatz von Liedern für den evangelischen Kirchendienst verdanken.

r. Krummhübel, 11. März. (Riesengebirgsverein.) Die hiesige Ortsgruppe unternahm am Sonnabend mittags einen gemeinsamen Sporthüttentausflug nach der Prinz Heinrich-Baude. Bei wechselndem Sonnenschein und in langen Pausen herniedergehenden Schneefällen, war das Wetter bedeutend günstiger als am Vormittag. Die ungeheuren Schneemassen auf dem Hochgebirge werden der Macht des Frühlings noch lange Zeit Trost bieten. Im Stangenwechsel in der Nähe vom Mittagsteine herrschte hin und wieder ein

unangenehmes Schneetreiben. Die Aussicht nach dem Tale zeigte lachenden Sonnenschein. In dem gemütlich warmen Saale der Prinz Heinrichbaude verließ der fast zweistündliche Aufenthalt in fröhlicher Stimmung bei Sang und Kläng rasch genug. Kurz vor Eintritt der Dunkelheit erfolgte auf dem Sporthüttentausflug im Beisein eines einzigen Hörnerschlittens die Abfahrt ins Tal. Auf der frisch beschneiten Bahn konnte man dem Schlitten ohne zu hemmen, freien Lauf lassen. Ein gemütliches Beisammensein vereinigte die Aussüflüger noch einige Stunden nach erfolgter Rückkehr beim Gläser Bier im „Goldnen Frieden“.

d. Rohrbach, 12. März. (Brandschaden. — Unfall.) Freitag nachmittag entstand auf dem Bahndamme unweit der Haltestelle kurz nach Passirung des 4,04 Uhr von Hirschberg nach Breslau gehenden Schnellzuges ein Grasbrand, der sich blitzschnell auf 60 bis 70 Meter Länge ausbreitete. Mannschaften der alarmierten Feuerwehr sowie Anwohner konnten jedoch den Brand ablöschen, ehe er das nahe Gehölz erreichte. — Ein Unfall ereignete sich am gleichen Tage in dem dem Stellensitzer Brunner hier gehörigen Steinbrüche. Dem dort beschäftigten Steinmeister August Mosig wurde durch ein großes Felsstück, das sich unvermutet losgelöst hatte, der rechte Unterarm gebrochen.

k. Altkenitz, 11. März. (Vorturnerstunde.) Gestern fand in Friedrichs Gasthof die erste diesjährige Vorturnerstunde des 5. Nordwest-Bezirks des Riesengebirgsvereins statt, welche vom Bezirksturnwart Scholz-Berthelsdorf geleitet wurde. Vertreten waren die Vereine Altkenitz, Berthelsdorf, Friedeberg, Löwenberg und Querbach, während die Vereine Lähn und Hainsberg ganz fehlten. Es wurde nach eralt vorgeführten Freilübungen in zwei Schwierigkeitsgruppen am Stiel, Barren und Pferd wacker geturnt; es ist hiernach zu erwarten, daß dieser Bezirk in turnerischer Leistung den anderen bald ebenbürtig sein wird. An das Turnen schloß sich die Besprechung an, in welcher die Ausbildung in der Turnsprache bei den Vorturnerstunden beschlossen wurde, ferner wurde beschlossen, an den Gauturnwart die Bitte zu richten, die Gauvorturnerstunde vor den Gau tag zu verlegen, damit eventuelle Anträge der aktiven Turnerschaft bei dem Gau tag angebracht werden und Berücksichtigung finden können. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll im Juni in Friedeberg a. Qu. stattfinden. Bei Gesang fröhlicher Turnlieder und Besprechung turnerischer Angelegenheiten verharrte die fröhliche Schar, bis sie der Zug in die Heimat zurückbrachte.

* Liebenthal, 10. März. (Besitzwechsel.) Der Gerichtskreisamt in Geppersdorf ist vom Fleischermeister Bruno Kochner in Liebenthal läufig erworben worden. Die Übernahme erfolgt am 1. April. Der Landwirt Aug. Ulbig aus Geppersdorf hat die Franz Boenisch'sche Gärtnerei von dort zum Preise von 18,150 Mark gekauft.

* Löwenberg, 12. März. (Zur Umwandlung unserer sechsklassigen lateinlosen Realischule in ein Reformrealgymnasium nach Frankfurter System) äußert sich eine Denkschrift des Herrn Realischuldirektors Steinborth folgendermaßen: Der Lehrplan beider Anstalten ist in den Klassen Sexta bis Quarta genau derselbe; als einzige Fremdsprache wird hier das Französische gelehrt. Die Umwandlung erfolgt stufenweise und zwar Ostern 1907 mit der Untertertia, indem hier statt des bisherigen Englisch das Lateinisch begonnen wird. Ostern 1908 wird die Obertertia, Ostern 1909 die Untersekunda eröffnet, in der nun das Englische eintritt. Von 1910 bis 1912 werden Obersekunda bis Oberprima aufgesetzt, so daß Ostern 1918 die erste Reifeprüfung stattfinden würde. Das Ziel des Reformrealgymnasiums ist dasselbe wie das des alten Realgymnasiums; es soll nur auf einem anderen Wege erreicht werden, der den Vorteil bietet, daß alle Schüler, auch diejenigen, die schon früher zu einem praktischen Beruf übergehen wollen, wenigstens in den ersten drei Jahren gemeinsam unterrichtet werden können, und daß daher die Entscheidung über den späteren Lebensweg des Knaben nicht schon nach dem neunten, sondern erst nach dem zwölften Lebensjahr getroffen werden muß. Durch Erlass des Kaisers vom 26. November 1900 ist die Gleichwertigkeit der Bildung aller Arten von neunklassigen höheren Lehranstalten anerkannt. Der neuen Anstalt stehen alle Berechtigungen des alten Realgymnasiums zu, und das Bestehen der Reifeprüfung eröffnet den Zugang zu allen Studien auf allen Universitäten und technischen Hochschulen mit alleiniger Ausnahme des Studiums der Theologie, für welches bis jetzt noch Gymnasialbildung vorgeschrieben ist. Für die Obertertia bleibt im nächsten, und für die Untersekunda in den beiden nächsten Jahren noch der alte Lehrplan der Realischule in Kraft, so daß Schüler, welche die Klassen jetzt besuchen oder in dieselben eintreten, in den nächsten beiden Jahren noch in der bisherigen Weise das Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligendienst erwerben können.

Feuilleton.

Herbststurm.

Roman von Max Krebs.

(16. Fortsetzung.)

Ein flehender Blick traf ihn. „Sie dürfen so nicht reden, Walter... nicht mehr solche Gedanken haben, nein?“

Wieder war er für sie um ein mächtiges Stück gewachsen, und nicht mehr wie sonst dachte sie daran, ihr überhebendes Spiel mit ihm zu treiben. Sein Mut gefiel ihr, und daß seine Liebe die treibende Kraft dazu war, ließ ihre Eitelkeit in Bonne schwimmen. Immer mehr regte sich das süße Etwas in ihr, das dämmernd wie eine Offenbarung ihr ganzes Wesen erfüllte.

Sobald sie mit Werner allein war, war es der reise Mann, der mit seiner beherrschenden Persönlichkeit Geist und Seele fesselte; kaum aber der Jüngere hinzug, so trieb das Blut ihr Herz schneller, und der unbekünte Wunsch in ihr erwachte, es möchten diese beiden Brüder, die so verschieden geartet waren, zu einem Wesen zusammenwachsen, das ihrer Vorstellung von dem vollendeten Manne entspräche. Dann brauchte sie keinem ein Leid anzutun und hätte vor ihrer Zweifelenpein wohlige Rüge.

Diese Sehnsucht folterte sie manchmal so stark, daß sie die Augen schloß, um weder den einen noch den andern zu sehn, nur ihre Stimmen zu hören, um sich daraus ihr Gedankenbild zu erneuern. So schwankte sie in diesem Empfindungssturm wie ein schwaches Rohr hin und her, sie, die sonst selbstbewußte Rita, die sich stets darauf etwas eingebildet hatte, mit vorausgeiletem Verstand ins Leben zu blicken.

Durch die Großmutter bekam sie einen neuen Anstoß zur Erstürzung. Beide waren vier Wochen in Schreiberhau gewesen, wohin sich auch Werner Ulten auf acht Tage begeben hatte, nachdem er vor der Langeweile an der See geflohen war. Walter schmorte ruhig in Berlin weiter und segte seine frommen Wünsche in Umschreibungen um, die zwischen Rita und ihm hin und her flogen, äußerlich harmlos, für die Empfänger aber bedeutungsvolle Lebenszeichen. Nun war man wieder in Berlin und konnte abwarten, was die Zukunft brachte.

Eines Morgens, beim Kaffee, kam Frau Beling langsam mit einer Enthüllung zum Vorschein, die sie vom „Hörensagen“ haben wollte. Danach sei es um die Vermögensverhältnisse des Herrn Werner Ulten schlecht bestellt; er führe sozusagen nur ein Scheinleben, das er ganz allein seinem wohlhabenden Bruder zu verdanken habe, der alles für ihn bezahle.

Rita hatte ein lustiges Lachen bereit, in das sich aber doch ein schriller Ton hineinmischt. „Alles Getratsch, liebe Großmama,“ sagte sie dann ernst, ohne sich in ihrer Seelenruhe stören zu lassen. „Darüber schwirrten schon längst Gerüchte, aber ich weiß besser Bescheid. Sein Geld steht draußen in der Fabrik. Walter hat es mir selbst gesagt.“

„Vielleicht mit Absicht, um Dich zu beruhigen,“ ließ die Alte nicht locker. „Das würde die Sache nur verständlicher machen.“

„Ich habe es auch von Werner selbst, und der lügt nicht,“ fuhr Rita gelassen fort. „Er bezieht sogar so hohe Binsen, daß sich der alte Clemens ganz ruppig gegen ihn benimmt, weil das Geld auf längere Zeit festgelegt ist.“

Das war ihr im Augenblick eingefallen, und da dieser Gedanke sie selbst befriedigte, hatte sie ihn nicht unterdrücken können. Dann aber, als sie allein war, dachte sie gründlich darüber nach, woher sie das Benehmen des alten Clemens ganz besonders erwog, und dazu noch verschiedene andere Dinge, die ihr sonst nicht besonders aufgefallen waren, die ihr jetzt aber zu denken gaben. So z. B. die stetige Freigebigkeit des Jüngeren, seine wiederholten Aufforderungen an den Älteren, ihm gewisse Rechnungen zu schicken, und so sein Prahlen damals mit dem großen Portemonnaie. Das hätte ja brüderliche Gutmütigkeit sein können, weil er mehr hatte, als der andere, wie man es namentlich bei einer Natur wie Walter verständlich finden konnte. Jetzt aber mischte sich doch leise der Zweifel hinein, jener eifrig aufgegriffene Zweifel, der mehr Trost als Unruhestifter ist.

Und Großmama Beling spann unbewußt diesen Seelenfaden weiter, indem sie das „Wenn“ mit dem „Aber“ seufzend verband. Schon längst hatte sie sich sagen müssen, daß Rita auch dem Jüngeren nicht gleichgültig geblieben sei, und lebhaft hatte sie im Innern bedauert, daß das Auge ihrer Entlein nicht auf diesen gefallen war. Aber was nicht war, konnte vielleicht noch werden, und so begann sie zart die Gefühlskästen der heimlichen Braut anzuschlagen.

„Wann werdet Ihr denn mit der Verlobung her vorrücken?“ fragte sie kurze Zeit darauf. „Es wird doch Zeit.“

Rita erhob sich und ging um den Tisch herum, als wollte sie etwas verbergen. „Wenn Walter los ist,“ sagte sie dabei

„Weshalb gerade dann?“

„Aber das ist doch erklärlich, Großmama. Weil er dann wieder sein eigener Herr ist, dann können wir gleich doppelt feiern. Muß Dir doch einleuchten.“

Fast klug es ärgerlich, in Unzufriedenheit mit sich selbst.

„Du wirst einen angenehmen Schwager bekommen“, horchte Frau Beling weiter. „Ihr vertragt Euch gut miteinander.“

Rita blieb stehen und lachte. „Weshalb betonst Du das gerade?“

„Weil ich ihn gern habe und mich jedesmal freue, ihn zu sehen. So ein frischer Mensch, der aus eigner Kraft etwas geworden ist, der, sieht Du, gefällt mir ganz besonders. Und soll ich ganz offen sein — ich hätte ihn viel lieber als Deinen Mann gesehen, bei aller Hochachtung vor dem Älteren, der ihm in manchem weit über ist. Aber nun ist es nicht mehr zu ändern, Du hast ja immer Herbstgedanken.“

Da fuhr Rita auf und sagte frostig, wie seit langem nicht, zu der Greisin: „Nein, es ist nicht mehr zu ändern. Wenn Du weißt, weshalb kommst Du noch darauf? Ich habe den Frühling in meinem Leben nie gesehn, ich war schon immer dankbar, wenn einer kam, der mich gleich verstand und nicht erst nach meinem Vater fragte.“

Danach ging sie hinaus und warf die Türe hinter sich zu, als wollte sie damit andeuten, was alles in ihrem Innern töte.

Die Greisin aber blöde ihr nach und blieb lange unbeweglich sitzen . . .

Im Oktober wußte die Welt endlich, daß Werner Ulten und Rita Neith ein Paar werden würden. Gerade am Jahrestage ihrer Bekanntschaft hatten sie sich verlobt. Rita ließ es wie im Traume geschehen, wo man Dinge erlebt, über die man später lacht. Als sie aber daraus erwachte, trug sie den Ring schon am Finger, und so sah sie, daß es Wirklichkeit war.

„Also verloren für mich,“ stöhnte Walter im geheimen zu ihr. Sie verzog den Mund beim Lächeln und sah ihn seltsam an, gerade als wollte sie ihn bedauern. „Natürlich, das ist doch klar.“

„Also war es damals wirklich nur ein Schwesternluß?“ großte er. Ihr heimliches Lachen stieg schrill empor. „Haben Sie das nicht bemerkt? Jetzt müssen Sie noch artiger sein, viel artiger!“

Sie hatten im engsten Kreise bei Frau Beling gefeiert und zugleich den „Reservisten“ leben lassen. Nun konnte er wieder sein eigner Herr sein und auf den Kompanieleutnant pfeifen, der zwar in letzter Zeit nicht gegen ihn so herausgetreten war wie früher, ihm aber doch noch zu einem dreitägigen Arrest wegen wiederholten Zivilbummels verhaftet hatte. Walter durfte zwar nach zehn Monaten mit den Tressen prunkten, gab aber jede Aussicht auf den Sommerleutnant auf, was ihm, wie er scherhaft meinte, in den Augen des alten Clemens nicht gerade talentloser machen werde.

Rita war ärgerlich auf ihn, denn sie hatte sich vorgestellt, es würde im letzten Augenblick noch ganz anders kommen, wie im Märchen, wo der Richtige plötzlich hoch zu Ross erscheint und stürmisch die fremde Braut mit Gewalt an sich reißt. Wenn er sie wirklich so wahnsinnig liebte, weshalb war er nicht plötzlich aufgetaucht und hatte auf den Tisch geschlagen, daß die Gläser wackelten, in heiterer Wit darüber, daß man ihm sein Kleindod wegnahm? Das hätte ihr gefallen, und dann wäre der Augenblick ihrer eigenen Prüfung gekommen, der vielleicht noch alles zu einer Wendung hätte bringen können. Er war und blieb eben ein Knabe, der den Älteren fürchtete und sich lieber unglücklich duckte, ehe er sich gegen die Größe des andern erhob. Und gerade darin sah sie den Beweis für die wirtschaftliche Selbständigkeit Werners, die ihr nun unzweifelhaft erschien.

Ulten der Ältere hatte jetzt seine festen Zukunftspläne, die der Jüngeren in Erstaunen setzten, als er eines Sonntags Guest bei ihm war. Er durchstöberte den Inseratenteil aller Zeitungen, schrieb viel und hatte ganz neue Lebensgewohnheiten angenommen, denn er sah sich nach einer Stellung um, nach irgend einem Beruf, der ihn unabhängig von dem Jüngeren machen könnte. Frau Beling war endlich mit der ganzen Wahrheit hervorgekommen: was sie einmal hinterlassen würde, ginge in sechs Teile, und der Vater Ritas, dieser Lüderjahn, könne bis zu seinem Tode noch alles kleinmachen.

„Aber ich kann Dir sagen, mein Sohn,“ läutete ihn Werner weiter auf, „das beruhigt mich förmlich, das stärkt mich, denn das gibt den Trieb zur Arbeit, zu ernster Arbeit. Endlich, endlich! Mit Rita werde ich mich schon auseinandersehen.“

Und er hatte seine alte Unwandelung, wo er die Arme streckte und wie verjüngt im Zimmer herumlief, den Todfeind Trägheit vor sich, über den er mit einem mächtigen Anschlag zu einem neuen Dasein hinwegsehen könnte.

Aber es kam nichts Nechtes dabei heraus, so viel er auch suchte und suchte. Das Pech schien sich an seine Fersen gehetzt zu haben, gerade jetzt, wo er zeigen wollte, was er konnte. Der Illusionist stellte ihm in allen Gliedern, und zum ersten Male beneidete er den Bruder, den das Schicksal frühzeitig in den Kampf hinausgetrieben hatte. Er wurde wankelmüthig, haderte mit sich und dachte im stillen mit Grauen daran, wie Rita diese Enttäuschung später mal aufnehmen würde.

„Siehst Du, so lehrt man in den Häfen zurück, nachdem man stolz ausfahren ist,“ fragte er sich selbst zu Walter an, wenn sie über seine Erfolglosigkeit sprachen. „Mein verfluchtes Leben zieht mich nieder, dieses verfluchte verfluchte Leben! Der Alte hätte mich zu einem Schuster bringen sollen, dann könnte ich jetzt wenigstens ein paar vernünftige Stiefel machen. So aber, so aber —! Siehst Du, mein Sohn, so ein abgegangenwordener Offizier wie ich ist mit seinen Lebensgewohnheiten weiter nichts als ein feiner Stromer, der seine Blöde mit elaus und lacd bedeckt. Er ist überall und nirgends, und wo er auftaucht, läßt er sich bewirten. Bei den Landstreichern nennt man's schnorren . . . Aber ich will Dich nicht mehr anhören, ich will es nicht mehr tun! Dein Vater auch, ich müßte ja vor Scham krepieren, wenn Rita es erfährt. Und ich kann sie nicht lassen, ich kann es nicht! Denn, siehst Du, gerade jetzt, wo ich ja etwas schon dunkel ahne, da hämmert hier drinnen mächtig in mir, und da wird mir ordentlich weh bei dem Gedanken, ich könnte eines Tages vor den lieben Kerl hintreten und sagen müssen: „Ich habe mich geirrt in meinen Gefüßen, hier ist der Ring wieder, geh mein Blütenkind und suche Dir den Sommer, den Du verdienst.“ So faschiert man diese Dinge. Denn lieber mit ewig schwärenden Wunden herumlaufen, als diese sonnige Riegeuerin ins Elend ziehen . . . womöglich mich ihr als Lump zu zeigen.“

Als er in fröhlicher Erregung vor dem Jüngeren auf und ab lief, so daß sein rechter Arm zu zittern begann, war er nicht wieder zu erkennen; und unwillkürlich mußte Walter an jenen Abend denken, wo er hier an derselben Stelle gestanden hatte und ihm zum ersten Male die große Herzengeschenkung des Bruders geworden war.

Fortsetzung folgt.